

In Dunkel gehüllt.

Roman von E. Wilden.

(Fortsetzung)

„Ja, die Liebe, Jutta. Wie fehlen Sie doch aus. Wie lassen wir gegen ein mildes Geschäft angekämpft, und Jutta, hand auf Herz, fand mir jemals zärtig zur Hand gekommen? Ich nicht, mein Kind, das Kind.“

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen, lieber May. Man war jung und hatte heiliges Blut, das lädt sich nicht so leicht zur Rache bringen. Ich bin aber noch nie so ganz einen gewesen als diese Jahre. Darum ich mich noch in Ihrer Erinnerung halte, in einer so tiefen Erinnerung, die Sie selbst besitzen.“

„Wer eine jüdische Schmeicheleger kommt hat, muss schicksal werden, und das Schicksal ist schwer, Jutta. Es war eine große, wundervoll ausgedeutete Liebe. Die Liebe ist schicksal, wenn sie auch in eisigen Rahmen geprägt ist, die sind ganze Leben zerfallen.“

Das kleine Frühstück schwieg mit leuchtendem Lächeln den ergreifenden Schluß.

„Sie behielten mich in Ihrer großen, großen Nähe, lieber May. Nun aber ist sie wie Sie, so einsam, so ruhig, so still, nicht gesprächig. Manch Künstler kann sich wohl über den Verlust der kleinen Leidenschaften gestrafft, aber eine jüdische Schmeicheleger geht nicht, ist ihr ganzes Leben zerfallen.“

„Ja, es gibt solche Zeiten, aber mein Bruder und ich gehören nicht zu Ihnen.“

Die Tasse hörte wenig Hoffnung auf zögerliche Wiederholung.

„Die Freude für Sie und Sie für die Kleinkinder.“

„Nicht möchte ich unter Ihnen umhören, ein so lieber Tisch erträgt ihn. Wenn er keine Augenklappe hätte, würde ihm Schmeicheln bestehen.“

„Sie rieben, und er ist glücklich, vor dem Tisch früh, auch wenn Sie ihn zu Schmeicheln machen müssen, aber den zweckdienlichen Gedanken!“

„Noch das Schicksalshörchen.“

„Ja, jedoch noch ein weiterer Schritt.“

„Nicht mehr.“

„Ja, lieber Jutta. Ihnen kann ich mich wohl entzücken. Wenn dieses englische Hörchen soll am nächsten Tag mit dem kleinen Schmeicheln, bei der gezeigten Seite.“

„Auch wenn — noch weniger!“

„Nun fahrt doch natürlich nach Berlin unter den Bedenken, bis am Nachmittag kommen in der Villa in Horn munter.“

„Kleineres Werk, man glaubt doch nicht.“

„Ich erhielt vor einigen Tagen eine Verordnung auf das Zusammenkommensfest. Dies legte mir der Kommissar, der in unserer Stadt sonst oft die Stange setzt, so ich kann mich, doch mein Bruder am letzten bei seiner Schmeicheln gedenkt.“

„Nur!“

„Ja, konnte natürlich herstellen, eine Kaffeezeit geben. Wenn es sind zwei Männer da, die ihr gekommen haben und den Herrn direkt in die Villa gebracht haben wollen, dann verhindern.“

„Das liegt doch eher anders.“

„So meine ich natürlich auch — und ich glaube, ich war gleichzeitig sehr bei dem Gedanken, doch auf Bezug der letzten Bedenken keinen.“

Der Kommissar schaute mit Interesse, doch natürlich nur einen Verdacht, kein Heile für kann, aber kann doch so gutes Moment durch einen Koffer gelöst werden.“

„Herrn Lofengen.“

„Wie kann ich Ihnen helfen, lieber May? Ich habe Sie nicht mehr gesehen.“

„Ja, kommen Sie, lieber May, so oft Ihr Herz Sie betrreibt. Ich bin immer für Sie da.“

„Als Jutta ins Wohnzimmer zurückkehrte, lagte das häusliche Gesicht des Klempners auf dem Spalt des anbrechenden Tages.“

„Dass ich wieder hineinkommen mit meiner Arbeit, Jutta!“

„Ja, kommen nur, lieber May. Nur wisse Sie nicht, ob er bereits zu sprechen sei.“

Scheuer deutete das Frau an, daß er sehr auf ein Weißchen wartet könne; allein sie zog es vor, ihren Mitstreiter zu benachrichtigen, nachdem sie nochmals prüfend einen Blick auf den ebenfalls aufstrebenden alten Herrn in der schäbigen Kleidung geworfen.“

„Ein älterer Herr, sagen Sie, Frau Lambert?“ hörte Philipp hinter der Tür offen gelassenen Türe eine Stimme fragen, die einen milbenartigen, verschleierten Ton hatte. „Wieso nicht ein Kunsthändler?“, worauf die als Frau Lambert Angeredete etwas leise erwiderte, was den drausen liegenden Scheuer vergeben, dachte Philipp Scheuer, als er die Gläde fühlte.

Eine ältere Frau öffnete. Sie war einfach, aber sauber gekleidet, sah höchst respektabel aus und fragte den Fremden, ihn nicht ohne eingeweihten Mitleidern beobachtend, nach seinem Bruder.“

Jutta lachte wieder am ovalen Sofatisch, und Jutta stieß die Lampe an.

„Mein kleiner, mein kleiner.“

„Sauwetter!“ flüsterte Philipp Scheuer, als er seine unverstehbarste Befehl brachte. „Richts zu wollen. Hat's denn gelehnt heute?“

Er zog sein schmales Portemonnaie hervor und schüttete den Inhalt auf den Tisch, wo er zwischen Brocken, Wurststücken und Koffeeschalen herumwälzte.“

Der würdige Herr hoffte danach und lachte. „Mögt ihr wohl, ihr losen Gelehrten. Die paar Kröten geben einem gar zu gern auch noch in die Widder, Hundsgemeinde das ganze Leben. Na, mal erst ein bißchen für die Gemütslichkeit sorgen. Wärme nach der Mensch von außen und von innen haben.“

Er begann mit dem Kleinmachen von alten Goldschmieden.“

„Das ist es, was auch mich schaft trifft.“ erklärte der Regierungsrat. „Schließlich ist natürlich wiederholen muss, daß der Kriminalbeamte von seinem Standpunkt aus recht bei Erfüllung seiner Pflicht, und diese kennt keine Rückstände auf den Einzelnen. Man kann sich doch der Anklage nicht verschließen, daß der Richter unter den Personen zu suchen ist, die an jenem Abend bei Philip waren.“

„Wer als Bedrohiger gesetzten ist, bleibt ein Bedrohiger sein Leben lang. Das ist nun mal nicht zu rütteln. Bin ich etwa nicht ein solcher Bedrohiger? Ich bin's. Männle, nun, er ist noch jung, und die Idee mit der Doris ist nicht ohne. Obgleich ja, so ganz kein ist er auch nicht an den Gräben.“ Und natürlich auch einer von ihnen, die Bedrohungen.“

Der neue bladerte lustig im Ofen. „Der Schmeicher kommt somit him in gerütteten Verhältnissen Lebenden nur von Augen.“

„Ja, falls der Sache natürlich in dem Sinne des Kriminalbeamten.“ betonte der Regierungsrat.

„O meine arme Phil.“ jammerte Philipp Scheuer, „Du wissen, die ist an den Dienst Bruder Georg mit nichts von dem Vermögensantheite unfeier Schmeicher gewußt, als immer berechtigt waren, eine große Einflusslosigkeit zu erzielen. Der Tod des Schmeichlers kommt somit ihm in gerütteten Verhältnissen Lebenden nur von Augen.“

„Aber, May ...“

„Ja, falls der Sache natürlich in dem Sinne des Kriminalbeamten.“ betonte der Regierungsrat.

„O meine arme Phil.“ jammerte Philipp Scheuer, „Du wissen, die ist an den Dienst Bruder Georg mit nichts von dem Vermögensantheite unfeier Schmeicher gewußt, als immer berechtigt waren, eine große Einflusslosigkeit zu erzielen.“

„Es ist ja leicht so gut kein anderer, Nachkampf zu gewinnen.“

„Der Kessel im Ofen summte sein melodisches Lied an.“

„Ja, freue Dich nur, alter Kamerad.“ lachte Philipp, in gute Laune versetzt. „Vielleicht singe ich noch heute abend mit Dir um die Wette, Wollen sehen, wer's besser kann.“

„Das auf den Tisch verstreute Geld füllte er lässig in Portemonnaie zurück.“

„Sie müssen?“ fragte der Maler sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie hätten eine Menge Schwestern davon und manche Verhöre zu befürchten.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie müssen?“ fragte der Wärme sehr höflich.“

„Sie werden sich hüten.“ fiel Jutta ein. „Wer sich nicht in Gefahr bringt, kommt nicht darin um. Denn ob sie sich auch melzedten, von dem ungewöhnlichen Verdacht befreite es nicht.“

„Sie weißt dabei über den Raum, der wenig Eleganz, ja nicht einmal den Komfort aufzuweisen, was den schwergewichtigen Mann treffen kann — der Verdacht, seine eigene Schmeicheleier zu haben.“

„Das ist es, was auch mich schaft trifft.“ erklärte der Regierungsrat.

„Schließlich ist natürlich wiederholen muss, daß der Kriminalbeamte von seinem Standpunkt aus recht bei Erfüllung seiner Pflicht, und diese kennt keine Rückstände auf den Einzelnen.“

„Der neue bladerte lustig im Ofen. „Der Wärme mittleren Stuhls.“

„Bin dem Ofen hoden, heißt er.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie es ist.“

„Der Ofen ist ein solches Werkzeug, das man nicht ausstehen will, so wie

DE LAVAL

CREAM SEPARATORS

Sparen den Kostenpreis in jedem Verbrauchsjaahr

Wenn Sie beschließen einen Lämmi-Separator zu kaufen, und nur eine kleine Summe davon beladen am Hand haben, seien Sie nicht verblüfft, Ihr Geld in eine sogenannte „billige“ Maschine anzulegen.

Warum sollten Sie ein schwer verdiendes Geld für eine „billige“ ungünstige Maschine ausgeben, wenn Sie einen auverlangten De Laval auf leichtere Bedingungen tauschen können, das

er mehr als seinen Kostenpreis sparen wird, während Sie für ihn zahlen.

Wenn Sie einen De Laval kaufen, haben Sie die positive Sicherung, daß Ihre Maschine für mindestens 25 Jahre gut sein wird, und während dieser Zeit jeden Dollar, der zu sparen möglich ist, für Sie sparen, und seinen original Kostenpreis über und über verdienen wird.

Wenn Sie einen sogenannten „billigen“ Separator kaufen, müssen Sie bei ihm bezahlen und das Mittel übernehmen, doch die Maschine in einem oder zwei Jahren gebraucht wird, nichts zu sagen von den Kosten, die sie verlaufen werden.

Jetzt sind mehr De Laval Maschinen im Gebrauch als irgend eine andere.

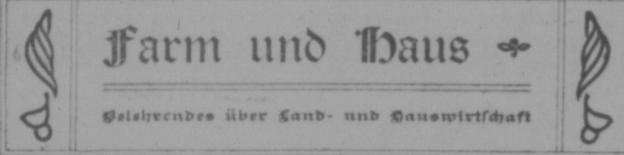
Da es in einer Gruppe Zeichen Sie sicher, daß Sie den De Laval Maschinen befinden und einen De Laval sehen und versuchen, ehe Sie einen anderen Lamm-Separator kaufen.

Zusammen mit 72-seitigen De Laval Handbüchern, welches wichtige Weisheiten von dem besten Fachwissen erworben, erhalten, in ein Buch, das jeder Kaufhändler haben sollte. Es wird frei auf Verlangen gesandt.

Mehrere neue 1913 De Laval Kataloge sind ebenfalls auf Verlangen frei angekommen. Schreiben Sie an die nächste Office.

De Laval Dairy Supply Co., Limited

Montreal Peterboro Winnipeg Vancouver



Farm und Haus
Zeitschrift über Land- und Hauswirtschaft

Die perniziöse Anämie des Pferdes.

Trotzdem diese Krankheit schon seit dem 18. Jahrhundert in der Schweiz und in Frankreich beobachtet wurde, kommt sie doch sehr selten vor und ist wenig bekannt.

Es handelt sich, wie schon der Name sagt, um eine akute, infusio-

nale und diastatische. Die akute Anämie tritt plötzlich in Erscheinung. Die Pferde zeigen eine große Mattigkeit,

Unruh zum Fressen und leiden dabei an hochgradiger Atemnot. Von ir-

gend welcher Arbeitsleistung kann gar keine Rede sein, da hoher Fieber, starker Herzschlag, Augenentzündung und überreagender Durchfall die Tiere äußerst herunterbringt.

Schon in wenigen Tagen verlieren sie nicht lebenswichtiges VierTEL des Körpergewichts.

Der Gesichtsausdruck ist starkrampfähig. Unter Lähmungsercheinungen führt die Form der Anämie präcox in 14 Tagen zum Tode. Die subacute Form zeigt abgelaufene Erkrankungen und scheinbare Besserungen. Bald aber tritt große Atemnot, Herzklappen-, Schweißausbrüche und Erstickung auf. Häufig sterben die Pferde niedrig und schwer unter den Anzeichen der akuten Anämie, oder für gewen-

den im Verlauf mehrerer Wochen zu Grunde. Die chronische Form dieser Krankheit zeigt alle Merkmale der Fleischfucht; Mattigkeit, Fieber, wechselnde Apathie; die Schleimhaut des Mauls und die Lippenbinde sind blau und gelblich! Herzklappen- und Schweißausbrüche kennzeichnen den Kräfteverlust. Wenn nicht plötzlich die akute Form eintritt, sieben die Tiere in einem Zeitraum von mehreren Monaten langsam dahin. Eine Heilung der perniziösen Anämie ist in jeder Form ausgeschlossen, wenigstens find alle Verträge bisher erfolglos gewesen. Da die Krankheit auf einen ultrafiltrablen Mutterorganismus zurückgeführt wird, gilt sie als Infektionskrankheit. Daher sollen alle Pferde eines Gehöfts, sei-

Hausfachlungen.

Zu den wiederholten Ausführungen über praktische Konserverierung und Aufbewahrung von Schlachtfäden und Wurstwaren ist folgender Beitrag zu: Es ist vielleicht mancher Haushalt, daß bei verschiedenartigen Böschungen des Fleisches in einem dicken Lederrind üblich ist, der nach dem Erhitzen einen wirtkamen Schutz bildet. Ein ähnliches Verfahren wurde vor Jahren auf der Berliner Kochkunstausstellung vorgeführt. Es ist seit längerer Zeit bei der Verarbeitung der Schiffe üblich und hat so ganz vorsätzlich bewirkt. Die Fleischwaren werden in einen dicken Gipsbrei getaucht, nachdem man zuvor sehr scharf in dünnes, jähres Seidenpapier und in Mull eingewickelt ist. Das Entwickeln, mit mehreren Male zu wiederholen, damit sich eine Kruste bildet. Der Gips festigt sich am Mull fest und erhält

schnell, wenn man sogenannten Schnellbindergips verwendet oder etwas Klaun zusetzt. Die Gipsküstel muß das Fleisch vollständig umschließen, so daß jede Einwirkung der Luft unmöglich wird. Auf diese Weise lassen sich leicht gefalzene und geräucherter Fleischwaren auch unter wenig günstigen Bedingungen gut aufbewahren. Das Fleisch bleibt saftig und wohlgeschmackt. Temperatur und Feuchtigkeit der Luft, Anteile und Schädlinge haben keinen nachhaltigen Einfluß mehr. Das Gipsvorräte verdient deshalb eine recht häufige Anwendung, da es noch den bisher gemachten Erfahrungen wichtig geeignet ist, die Fleischkonserverierung zu unterstützen und die Aufbewahrung der Vorräte bedeutend zu erleichtern. Das Verderben ist nicht zu befürchten, wenn die Fleischwaren frisch und gut vorbereitet sind. Das Verfahren ist außerdem billig, sauber und leicht anwendbar, kann deshalb in jedem größeren Haushalt ausgeführt werden.

Selbsternährung der Hühner bei freiem Auslauf.

Für das Geflügel im allgemeinen und für das Huhn im besonderen besteht die selbstgelegte Nahrung einer nicht zu unterschätzende Rolle. Aufgrößere Gehöfte finden die Tiere mangelnde Nahrung, die sonst nicht verwertet werden. Seien es nun Erzeugnisse, die bei der Ernternte der Ernte auspringen und auf dem Hof sonst vertreten werden, oder seien es die beim Transport des Futters oder des Strohs zu den einzelnen Stallungen noch ausfallenden einzelnen Getreidearten oder sonstige aus den Behältern gefallene Stoffe, das fleißige Hühnchen, besonders das Huhn, findet sie und bewirkt damit einen großen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber, da sie lediglich nur in größeren landwirtschaftlichen Betrieben vorkommen, nicht die Rede sein, auch nicht von dem auf dem Dungehaus für das Huhn ganz besonders zu findenden Getreide und den im Ostgarten und auf sonstigen Graslägen u. s. w. gefundenen Samenreien des Unfruchtbaren oder sonstige aus den Behältern gefallene Stoffe, das fleißige Hühnchen, besonders das Huhn, findet sie und bewirkt damit einen großen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

Von diesen Stoffen soll hier aber,

da sie lediglich nur in größeren land-

wirtschaftlichen Betrieben vorkom-

men, nicht die Rede sein, auch nicht

von dem auf dem Dungehaus für

das Huhn ganz besonders zu finden-

den Getreide und den im Ostgarten

und auf sonstigen Graslägen u. s. w.

gefundenen Samenreien des Unfruch-

tibaren oder sonstige aus den Behäl-

tern gefallene Stoffe, das fleißige

Hühnchen, besonders das Huhn, fin-

det sie und bewirkt damit einen gro-

ßen Teil seiner Ernährung.

</

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.
 Herausgegeben von der
 Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.
 J. R. Aufsal, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
 50th St. Regina, S.A.
 Northern Bank Bldg.
 P. O. Box 506. — Telefon 657.

Aboonementpreis:
 In Canada \$1.00
 In den Ver. Staaten \$1.50
 In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Änderungen liegender Ausgaben müssen spätestens bis Samstagabend eingezogen werden, wenn dieselben noch aufnahme in der folgenden Ausgabe finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Auslanden finden jederzeit gerne Aufnahme. Einjährige Korrespondenten überall gesucht.

Briefe: Reinigungen von Seiten sollten uns sofort mitgeteilt werden, besonders sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls vor Ablauf ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe bei der Post Erfundungen einstecken und Schäden davon kann.

Spezielle Raten für "Kleine Anzeigen": wie: Formularauflagen, Entlastungen, Zugelassene Verpflichtungen, Stellengebote, Verlangt, Verloren, verloren, usw. usw. usw.

Vorauszahlung:
 Für jede Anzeige 1 Zoll einschließlich 50c
 für die zweite Zeilung 25c
 für jede Anzeige 2 Zoll einschließlich 50c
 für jede weitere Zeilung 50c
 für jede weitere Anzeige und Groß-
 schriftliches Bericht.

Anzeigenkosten für Limitierter Kaufvertrag werden auf Summe bereitwillig belastet gegeben.



Nedaktionelle Randglossen.

Die "Northwest Review", das Organ der römisch-katholischen Kirche hat ganz Recht, wenn sie sagt:

Es ist die Pflicht der Gesetzgeber der Manitoba-Regierung dem Publikum ihre eigenen Abänderungen hinsichtlich des "Lehrerlehrten Schulabschlusses" richtig zuzulegen, damit die guten Vorfälle nicht nach diesen neuen Regeln richtet können. Es steht zu erwarten, dass die Gesetzgeber die Regierung oder der Unterrichtsminister für die Provinz sich die möglichst baldige Auslegung des neuen Schulabschlusses anlegen seien lassen werden.

Weder die Laien noch Rechtsgelehrte, Konservative noch Liberale, Katholiken noch Protestant schienen zu verstehen, was die Manitoba-Regierung eigentlich will. Es ist nicht mehr wie recht und billig, dass entweder Premier Roblin oder der Unterrichtsminister Goldswell die notigen Auflklärungen giebt. Früher, der seit mehr als 12 Jahren, schwärmen die Richtregelung der Schulfrage Sir Wilfrid Laurier in die Ohren und Roblin würde sich immer die Hände in Unschuld. Jetzt sind die konservativen Freunde des Lehrerlehrten in Ottawa am Niederr, und daher sollte es doch sehr leicht sein, die Frage zu erledigen.

Ein Wunderarzt ist nicht der geeignete Mann, den "Courier" bei den Farmer vertragen zu können. Die Farmer haben genug gefunden Menschenstand, um selbst aufzufinden zu können, aus welchem Lande der Wundarzt stammt.

Wir haben unsere Kollegen in Winnipeg wohl Zeit genug gelassen, um genügend Erfundungen hinsichtlich der Echtheit der Korrespondenz von Herrn Hermann Dief in Blum Coulee einzusehen. Es wäre jedenfalls ebenso anständig wie deutfch, uns die schändliche Genugtuung zu leisten. Es scheint aber leichter zu sein, Anschuldigungen zu machen, als die Beweise zu bringen oder zu widerstreiten.

Der Wunderarzt erklärt, dass dem Geschäftsführer des "Courier" die gesuchten Einfälle — leider gänzlich fehler — Gott sei Dank (sohn wir), war er dumm genug und ist nicht auf den Beim des Wunderarztes eingegangen.

Es steht so aus, als ob das Volk das Auer der Regierung mehr in die eigene Hand nehmen müsste. Das Volk hat dasselbe allzulange den Politikern überlassen.

Der Bundessekretär überlässt den "Courier" gnädig alle diesjenigen, die ihm noch in der vorliegenden Nummer seines Bundesorgans treu zur Seite standen. Nicht so. Nach Durchlesen der Korrespondenz in dieser Nummer von Herrn Prof. G. G. Everett, dem Prinzipal des Wennensischen Fortbildungsschule in Gretna, Man., werden wir wahrscheinlich auch diese neue und erwundene Kraft durch den Bundessekretär zugestellt bekommen.

Die Expreßraten

Endlich hat man der gerechten Forderung der Volksbewohner des Westens, die Expreß- und Frachtraten in diesem Teile Kanadas herabzusetzen, doch wenigstens zum Teil Gehör geschenkt. Und zwar hat die politisch unabhängige Eisenbahnscommission, deren Existenz wie dem als erprobten Staatsmann Sir Wilfrid Laurier verdanken, am 23. April eine Entscheidung gefällt, der aufs Folge die Expreßgesellschaften ihre Raten für die Frachtverarbeitung und British Columbia um 20 Prozent herabsetzen und diese neuen Raten bis spätestens zum 15. Juli dieses Jahres in Kraft treten lassen müssen. Sofort hat man doch wenigstens den ersten Schritt getan, dem im Vergleich zum Osten stark benachteiligten Westen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nach den augenblicklich bestehenden Expreßraten wird z. B. ein Expreßpaket eine bestimmte Strecke in Ost-Kanada für \$8.00 befördert. Der Kompaß ist es nun überlassen, für die Verförderung des gleichen Pakets über eine gleich große Entfernung in den Prairie-Provinzen \$5.00 zu verlangen. Auf Grund der von der Eisenbahnscommission getroffenen Entscheidung wird die Höchstgebühr im Westen von \$5.00 auf \$4.00 herabgesetzt, sodass in Zukunft die Bevölkerung des Westens nicht mehr zwei Drittel mehr als der Osten für Expreßfracht zu bezahlen hat, sondern nur ein Viertel. Die Folge dieser Ratenabrechnung wird sein, dass der Kostenanteil vieler Sachen, die im Haushalte gebraucht und mit Expreß befördert werden, sinken wird, womit natürlich eine Verbesserung des Lebensunterhalts verbunden sein muss. Diese erste Abhilfe hat uns aber noch lange nicht zu unserem Ziel gebracht. Im Gegenteil, wir müssen unentwegt weiter agieren, bis dem Westen die gleiche Behandlung wie dem Osten zuteilt wird, als die Expreßraten in beiden Dimensionen auf eine angemessene Basis herabgedrückt werden.

Zweifalls kommen wir der Eisenbahnscommission, und im besonderten ihrem neuen Vorsteher, H. L. Dranton, gratulieren, dass sie in weiser Erkenntnis der Schlagseite durchsore, für die Wohlfahrt des Westens so hochwichtige Entscheidung den ersten Schritt getan hat, dem Westen nur ein Viertel langen angelebten Gleichstellung mit dem Osten zu verschaffen. Das ist die erste wirkliche Unterstüzung, welche die Eisenbahnscommission dem Volk beigelegt auf Herabsetzung der Transportgebühren hat angelebt lassen, und wir dürfen uns wohl der bestimmt Hoffnung hingeben, dass dieser ersten Schritte noch weitere im Interesse der großen Allgemeinheit folgen werden.

Eine schmussige Transaktion

Die Prince Albert City-Heimstätte Transaktion ist nur eine von den verschiedenen Land-Maßnahmen, die in Szene gelegt wurden, seitdem Bob Rogers seine Tätigkeit von Manitoba nach Ottawa verlegt hat. Durch die Prince Albert City-Heimstätte Transaktion wurden einem Günstling der Rogers-Vorden Regierung für die Heimstätte Gebühre von \$10.00 Ländereien gegeben, die dann noch vor Ablauf eines Jahres für \$374.000 zum Verkauf ausgeschrieben worden sind. So verdammenswert diese Angelegenheit auch ist, so wird sie in ihrer Art doch noch durch ein kleines Geschäft übertroffen, bei dem es sich um Ländereien in der Nähe von Brandon in Manitoba handelt.

Der in Frage stehende Grund und Boden kann nicht als Heimstätteland bezeichnet werden, sondern gehört vielmehr zu den Schulländereien, und somit ist diese Transaktion noch anrüchiger als die von Prince Albert, obwohl der in Betracht kommende Geldbetrag bei weitem geringer ist als im letzteren Falle. Wir führen auf den Standpunkt, dass jeder Dollar, um den der Schulländereien-Fond herabsteht, direkt den Erziehung-Fonds der betreffenden Provinz gestoßen ist. Nicht nur der Haupt-Fond wird somit herabsteht, sondern der Betrag, welcher in jedem einzelnen Jahr für erzieherische Zwecke verfügbart ist, ist für alle Seiten reduziert. Die Bevölkerung West-Kanadas verträgt ganz besonders ihren Schulländereien-Betrag als ein Kleinod, und falls deshalb nicht gewisshabt und ehrlich verwaltet wird, so ziehen sich die dafür Verantwortlichen sinnlos Wohlbilligung und leichten Ladel seitens des Volkes zu. Es ist eine positive Tatsache, dass seit Rogers' Einzug in Ottawa die früher unter den Liberalen bestehende Regel, die Provinzialbehörden betreffs Verkauf von Schulländereien zu Rate zu ziehen, außer Acht gelassen worden ist, und die Folge davon ist, dass in Manitoba zwar keine Unregelmäßigkeiten vorgenommen sind.

In dem Manitoba's Fall wurde eine Viertelsektion Schulländerei, das noch keine 2 Meilen von der Stadt Brandon entfernt liegt, für \$12.00 per Acre an den Sohn des Mannes verkauft, der den Wert dieses Landes mit \$12.00 per Acre veranschlagt hatte. Obwohl sich nun dieses Land direkt außerhalb von Brandon befindet, so wurde der Verkauf doch nicht in dieser Stadt angeboten, sondern in dem über 100 Meilen entfernten, bedeutenden kleinen Portage la Prairie. Keinerlei Voricht hatte man außerdem beobachtet, damit Brandon's Bevölkerung nicht erfuhr, dass der Verkauf stattfinden solle. In feiner von den drei taglichen Zeitungen, die in Brandon herausgegeben werden, war der bevorstehende Verkauf angezeigt worden, fand in nur in der Wochenausgabe eines dicker Blätter, die jedoch in Brandon ebenso wenig gelezen wird, wie z. B. in Regina die Wochenausgabe einer Regina's englischen Zeitung. Andere Anzeigen bezüglich des Verkaufs waren nur außerhalb Brandon's zu finden und zwar zum größten Teil nur in kleinen Wochenzettungen auf dem Lande.

Der in Frage stehende Verkauf fand am 28. Oktober 1912 statt und war wurden die Ländereien dem Sohn des Mannes zugeschlagen, der für \$12.00 per Acre bewertet hatte. Noch keine 6 Monate waren vergangen, als Brandon's Grundgerichtszimmer das betreffende Land für \$100.00 per Acre zum Verkauf boten. Der Schulländereien-Fond war demnach um \$1.920 reicher, von welcher Summe der Käufer den zehnten Teil, also \$192.00 anzuhören muhte, und innerhalb von 6 Monaten stand

Wenn die Geschäfte nur noch gegen sich verlaufen wollen, und Banken das Geld so teihalten, so sind die Ausichten für die Käufer recht traurig.

Das "Winnipeg Telegram" pro-
priegetzt, dass der Zoll auf Naturprodukte in den Ver. Staaten sehr niedrig werden wird. Und wenn dadurch der kanadische Export erhöht wird, wie kann dann die Anreicherung Canadas verhindert werden? Zeitungen wie die obige und unsere deutsche Kollegin in Winnipeg, sind der Ansicht, dass mehr Handel mit den Staaten ein sehr gefährliches Spiel für Canadas Zukunft bedeuten.

Wenn es in der Journalistik mehr auf Redeschwall als auf Logik ankam, so dürfte man dem Winnipeger Wunderarzt wohl ein Redefeußstück einräumen.

Hat der Herr Wunderarzt vielleicht noch das Rezept, wie man in "Meine Tante—Deine Tante" unfehlbar gewinnen muss? Er hat es doch Herrn Eymann von Grayton, der Pacificistic zu kämpfen haben; sie wollen den Gründen nachfolgen, die sie dort so verächtlich gemacht haben.

Die Gunstnahmen ans die Zölle bringen im Jahre 1911 \$63,670,-058, und im Jahre 1912 \$85,296,-029, oder eine Zunahme von \$21,-625,987. Und da gibt es noch Leute die sich über die andauernde Verkürzung des Lebensunterhalts wundern.

Wir können dem Winnipeger Wunderarzt verständig bei, dass der Redakteur des "Courier" bei dem Besitzer des "Courier" im Nordosten unter dem Titel "Bankkurier" veröffentlicht einen Artikel Unterricht in Journal-

das Grundstück für \$16,000 zum Verkauf. Daß dieser Günstling der kontrahierenden Machthaber seine paar Dollar schlecht angelegt habe, kann wohl niemand behaupten; zu gleicher Zeit liegt es aber offen auf der Hand, daß der Schulländereien-Fond um einen Teil seines Eigentums direkt beschädigt werden ist.

Revoziert

Das "Berliner Tageblatt" revoziert. Die Zeitung nimmt den der Deutschen Waffen- und Munitions-Fabrik" gemachten Vorwurf, daß die Firma gesellschaftliche Sonderinteressen auf Nationalunferten verfolge, ausdrücklich zurück.

Das "Berliner Tageblatt" hatte diesen Vorwurf an die "Entthüllungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebhardt im deutschen Reichstag" geflügelt. Das "Sonderinteresse auf Nationalunferten" wurde dann in der ganzen Welt als "Profit-Patriotismus" verklärt. Die Deutschen ließen von militärischer Entrüstung und die Briten von spöttischer Ironie.

Das "Berliner Tageblatt" hatte die "Deutsche Waffen- und Munitions-Fabrik" habe in den Pariser "Figaro" aggressive Artikel gegen Deutschland lanciert, um Stimmung zu machen und auf diese Weise größere Lieferungen zu erzielen.

Das "Berliner Tageblatt" nimmt nun diesen Vorwurf des "Profit-Patriotismus" zurück. Die Annahme von Notizen zu dem verdeckten Geheimnis sei niemals gehabt. Dieser Provocation wird, um sie nicht gar zu schmälerlich erscheinen zu lassen, mit der geheimnisvollen Angabe verdeckt, die Annahme des betreffenden Notizen sei allerdings nicht gelobt, jedoch angezeigt worden; der preußische Kriegsminister sei eingerufen gewesen, um auf solche Weise die französischen Pläne zu ermitteln.

Die Pläne des "Berliner Tageblatt" wird durch das Juge-
nial, dass es sich bei seinem unberechtigten Vorwurf um abgestandene Geschichten handle; von solchen habe die Zeitung und vor zwei Jahren schon im Reichstag wie in der Presse breit getreten.

In der Besprechung der sogenannten "Entthüllungen" hielt es am 21. April an dieser Stelle: "Das wird sich höchstwahrscheinlich als das Vudels-Art ist als die Ausdehnung der Tiere, welche auf den mäandrierenden und throschigen Schlachtfeldern, und die vielen Tränen, welche dabei vergossen, waren bereits wie vertrüdet. Wer erinnerte sich noch daran, dass Völker ausgeworfen waren in den heiligen Kampf für das Kreuz gegen den Halbmond, für die Freiheit gegen die Osmanen? Alle Erinnerungen an glänzende Siege, heldenhafte Widerstände gewesen sind gewisslich dem Windmühlen-Kampf des Ritters von der traurigen Gestalt."

Das "Berliner Tageblatt" hat sich als untrüglich in der traurigen Gestalt erweisen. Denn es ist trauriger, als das eigene Vaterland durch die Erhebung von Vorwürfen schlimmster Art der Bedeutung des Auslands preiszugeben und dann zugezogen zu müssen, das die Vorwürfe ungerechtfertigt, weil den Laien nicht entpfercht, gewesen sind...

Das erste und das letzte Wort

Für den Friedensschluss zwischen den Balkanverbündeten und der Türkei werden Vorbereitungen getroffen. Die Ströme von Blut, welche auf den mäandrierenden und throschigen Schlachtfeldern, und die vielen Tränen, welche dabei vergossen, waren bereits wie vertrüdet. Wer erinnerte sich noch daran, dass Völker ausgeworfen waren in den heiligen Kampf für das Kreuz gegen den Halbmond, für die Freiheit gegen die Osmanen? Alle Erinnerungen an glänzende Siege, heldenhafte Widerstände gewesen sind gewisslich dem Windmühlen-Kampf des Ritters von der traurigen Gestalt.

Auch diese Berge haben getreift, und auch dem Schooß dieser Zeit der Erregung wird sich ein winziges Männlein entbinden. Schon ist als Verteidigungsmittel das Wort "Kompenstation" unter die Sirenen geworfen. König Milita macht seine Verbeugung vor den Mädeln und streckt seine Hand nach Kompenstation aus. Er hofft für den europäischen Willen die höchste Achtung und wird mit sich reden lassen. Sol bald erst der große Kampf zur Verteilung kommt, will er mit sich reden lassen.

Der kleine Montenegrin wird das letzte Wort haben, wie er das erste gehabt, als er den Krieg eröffnete. Die Türken behaupten, das erste Wort sei von einem Schäfer diktiert worden. König Milita habe sich damals, um sich von seinen permanenten Finanznoten zu befreien, mit einer Bank — einer Bieter, wie die Türken sagen — zu einer Börsenspekulation "a la bâisse" verbündet und dabei ein nettes Sümmchen herausgeschlagen.

Wieviel liegen ebenfalls für diese Version vor, wie für irgend eine andere. Das letzte Wort ist oder ganz gewiß ein ganz gewöhnlicher Schäfer. Der vorige Redner aus den "Schwarzen Bergen" wird wieder etwas heraustragen.

Aber der Posten Balkan ist in dem Hauptkampf der Weltgeschichte noch nicht abgeschlossen.

Ein wahrer Ausspruch: "Jede Nation wird zum großen Teil nach ihren Zeitungen beurteilt." Weichen Begriff werden sich die Engländer von den "Germans" machen müssen, wenn sie erfahren, dass ein deutscher Bundessekretär seinen Bund mit Hilfe einer deutschen Zeitung dazu berufen will, die Deutschen Canada's an eine politische Partei zu wecken, um dadurch einen Sieg im Parlament oder sogar Senat zu erlangen.

Also "ein ganz guter Kell" ist der Fritz Bringmann doch. Dennoch gehört er nicht in die Klasse des Winnipeger Bundessekretärs.

Die Ablehnung der Francesco-Partei ist für die verhinderten Wahlmeister eine schändliche. Ruderer, die in der britischen Unterhaus ist für die verhinderten Wahlmeister eine wohlverdiente Letzton, hätten sie sich aufständig aufgeführt, dann würde ihnen wahrscheinlich ein beschämtes Wahlrecht zugestanden werden, aber mit einer Gesellschaft von Bruderschaften, Bombenfabriken und Beratern allen möglichen groben Unfugs kann kein Parlament pastoren; es sei denn, es hat eine Selbstachtung vollständig verloren.

Am englischen Königshof werden sich duftige Erinnerungen an Eduard und den Siedlern auf. Sicht — die Damen dürfen Zigaretten rauchen.

Der König von Montenegro wird den Entschluß abzudanken, wohl noch in Wiederholung ziehen. Die gehöckten Hämme sind die helligsten.

NORTHERN CROWN BANK

Hauptoffice: Winnipeg

Autorisiertes Kapital \$6,000,000
Eingezahltes Kapital 2,746,000

Direktoren:

Präsident Sir D. S. McMillan, A.C.M.G.
Vice - Präsident Capt. Wm. Robinson
Jos. H. Aspinwall H. L. Champion Frederick Nation
Hon. D. C. Cameron W. C. Peacock Sir R. V. Hobson, A.C.M.G.
General Manager Robt. Campbell
Supt. der Filialen L. M. McCarthy

Geld wird per Post oder Telegraph überwiesen. Wechsel werden nach allen Teilen der Welt in irgend einer Geldstube ausgetauscht. Absetzungen werden in allen Teilen Kanadas und freunden Ländern zu den geringsten Kosten vorgenommen.

Ein allgemeines Bankgeschäft wird betrieben.

Regina Filiale John D. Menzies, Manager

John D. Menzies, Manager

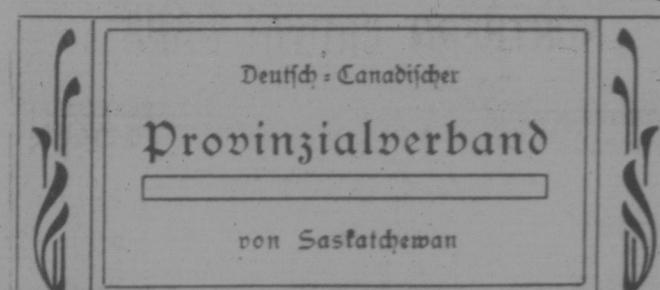
Gingegezahltes Kapital, Reser-
ven und nicht ver-
teilter Gewinn \$8,375,000
Gesamtvermö-
gen (über) \$69,000,000

UNION BANK
OF CANADA

Wenn Sie eine Reise
unternehmen
tragen Sie die Geld in Form
ihrer Briefe, Ihre Credit-
oder Travellers-Checks, in
Summen von \$10, \$20, \$50, \$100 oder \$200. Der Betrag der fremden
Gelder ist auf dem Schein angegeben und Sie können dieselben in jedem Lande, das Sie besuchen, ohne Anfall oder Schwie-
rigkeiten tauschen.

Regina Filiale C. R. Keefer, Geschäftsführer
Pense H. P. Williams,

Imperial Bank of Canada.</h2



Entwurf

Zusammenfassung des „Deutsch-Canadianischen Provinzialverbandes von Saskatchewan“

1. Ziel.

1. Zweck des Verbandes ist die Förderung und Pflege aller deutschen Interessen innerhalb der Provinz Saskatchewan, unter Ausschluß aller Parteipolitischer und aller konfessionellen Tendenzen.

2. Als besondere Aufgabe der Gegenwart betrachtet es der Provinzverband auf den Zusammenschluß aller deutschen Verbände in den einzelnen Provinzen Kanadas hinzuarbeiten.

3. Name und Sitz.

Der Verband führt den Namen: „Deutsch-Canadianischer Provinzialverband von Saskatchewan.“

4. Der Verstand hat seinen Sitz dort, wo die erwählten Mitglieder eines „Geschäfts-aufzuhaltenden Ausschusses“ wohnhaft sind.

3. Mitgliedschaft.

4. Mitglied des Verbandes kann jeder in der Provinz Saskatchewan wohnende, deutsch sprechende Mann werden, der sich verpflichtet, den vom Verbandsrat festgelegten jährlichen Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält.

13. Der „Geschäfts-ausschuß“ besteht z. B. aus 1. und 2. Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer.

14. Die Mitglieder des „Geschäfts-ausschusses“ müssen sämtlich an dem Orte wohnen, an dem der Verband seinen Sitz hat (Par. 3) oder doch in unmittelbarer Nähe derselben.

5. Die Aufnahme von Mitgliedern.

15. Der Gesamtvorstand wird von der Generalversammlung des Verbandes gewählt. Er besteht aus dem „Geschäfts-ausschuß“ und je einem zweiten Vorstandsmitglied für je 300 Verbandsmitglieder.

16. Bei Wahl der provincialen Vorstandsmitglieder sollen die einzelnen Teile des Provinz nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

17. Der Vorstand wird für die Beidauer von einer ordentlichen Generalversammlung bis zur nächsten gewählt.

18. Der Gesamtvorstand hat im Jahre wenigstens eine ordentliche Vorstandssitzung abzuhalten und die Generalversammlung des Verbandes vorzubereiten.

19. Der „Geschäfts-ausschuß“ oder ein Drittel der provincialen Vorstandsmitglieder oder ein Drittel der dem Verband angehörenden Zweigvereine haben das Recht, jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom Verbandsvorstand zu verlangen.

20. Die Generalversammlung des Provinzial-Verbandes ist das höchste und wichtigste Verwaltungsinstitut des Verbandes.

21. Eine ordentliche Generalversammlung muss wenigstens einmal innerhalb von 2 Jahren stattfinden.

22. Jeder Zweigverein hat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß Mitglieder auszuschließen, die nachweislich den Verband und seine Interessen schädigen.

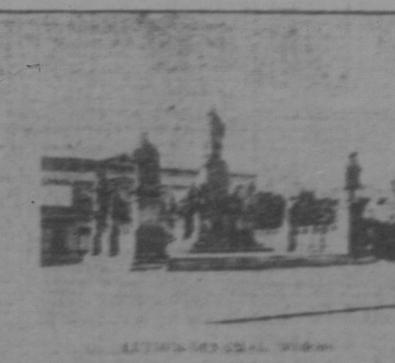
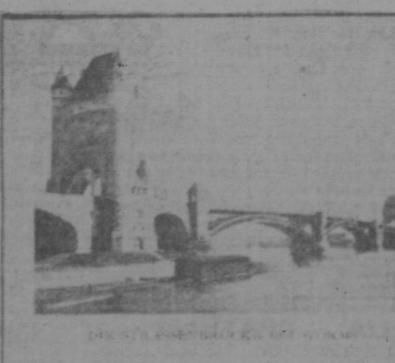
23. Ein durch den Vorstand aufzuhaltendes Mitglied hat das Recht, an die nächste Generalversammlung des Verbandes zu appellieren. In diesem Falle verleiht das Mitglied im Besitz aller seiner Rechte, bis die Generalversammlung eine endgültige Entscheidung trifft. Ausschluß durch die Generalversammlung darf nur durch zwei Drittel Mehrheit aller Abstimmenden erfolgen.

4. Verwaltung.

11. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Generalvorstandes.

12. Eine durch die Generalversammlung bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern (z. B. vier) bildet den „Geschäfts-ausschuß“ des Verbandes, der die laufenden Geschäfte erledigt und zu diesem Zwecke monatlich wenigstens eine Sitzung abhält

Städtebilder aus dem sagenumwobenen Rheinlande.



Das wünnesame Worms.

Die Stadt des Nibelungenliedes.

In wilder Jugendzeit, in jüngster Kraft stürmen das Rheins Flare. Nutzen zwischen Schwarzwald und Vosges dahin. Die platten und schwachen Berge sind zu beiden Seiten zurückgetreten; fach und prächtig sind die Wälder, die vollen Blätter tragen in spielerischer Rosette; die Wände sind mit verschwundener Händen spärlich am deutschen Hintergrunde aufgetrennt hat.

Dort im lieblichen rheinhessischen Lande beginnen wir unsere Rheinfahrt bei der Stadt, die durch die älteste deutsche Sage, die durch die Nibelungenlied, für alle Zeiten gewiekt ist.

"Ein stot lit an dem Rhein,
dnu ist so wünnesam,
nicht ist geheizt Worms,
so wela noch manig, man."

Worms ist die Stadt der Nibelungen, hier thronen die burgundischen Könige: Gunther, Gernot, Giselher, gleich deßhalb durch Tapferkeit wie durch Reichtum, hier wohnen sie mit ihrer alten Mutter Ute und ihrer schönen Schwester Kriemhild. Um ihre Hand war Jung-Siegfried, der ungemeinliche Held von Tanten. Nach Süden gehörten Helden, und auch mit seiner geliebten Hilti König Gunther die stolze Brunnhilde vom Drachenfels am Rhein befiehlt und heimisch holt hatte, wurde Siegfrieds Werbung erhört; Kriemhild verließ ihr Heim im Rosengarten, um Siegfried Künige zu werden. Zu Worms wurde eine glänzende Doppelhochzeit gefeiert: Gunther und

Brunhilde, Siegfried und Kriemhild waren die glücklichen Paare.

Nach Jahren folgte Siegfried, der mit Kriemhild nach Lanten gegangen, einer Einladung nach Worms zum Sonnenwendfest. Hier entbrannte die Eifersucht der beiden königlichen Brüder und Kriemhild geriet beim Rückgang ins Stroh, wenn vor beiden der Wagen gebüllte, und in ihrer thörichten Wuth vertrieb Kriemhild ihrer Schwägerin wie Siegfried und nicht Gunther sie besiegt habe. Dies gedemüthigt kann Brunhilde auf Raden und zur Niedrigkeit kam. Siegfried fand einen Schatz im Land und wütete fast allein vor ihrer eigenen Hand.

Da entgalt er seiner Zugen:
Den Bogen und das Schwert
Trug Hagen beiseite.
Dann sprang er dem Degen,
wo er den Wurfspeer fand
Und nah nach einem Jungen
an des Ruhens Gewand.
Als Siegfried, der Degen,
aus dem Brunnentrank,
Schoß er ihm durch das Kreuz,
dah aus der Wunde sprang
Das Blut seines Herzens
hoch an Hagens Staat.
Kein Held bezog wieder
also große Missenthal.

Und schwer wurde Hagens Missenthal gerächt, Kriemhild, schwur an des Gatten Leide, seinen Tod zu rächen; und die Macht zum Vollzug ihrer Rache zu erlangen, ward sie des Hunnenkönigs Attila Weiß; an seinem Hofe lud sie die Brüder mit allen ihren Männern, und dort kehrte sie die Hunnen auf die Burgunder, ein durchblutiger Kampf entpann sich, bis sie den letzten der Burgunder, ihre Brüder, und Söhne und den verhaschten Hagen hatte fallen sehen.

Hagen holt nach Siegfried's Gemord

den Resten des Nibelungen-Hörn, den Siegfried

eink einem Drachen entführt, an sich ge-

füllt und auch gut;
Da neigte sich Gunther herbeider
zu der Fluth.
Als er getrunken hatte,
erhob er sich hindann,
Also hält' auch gerne
der thüne Siegfried gehan-

Da entgalt er seiner Zugen:
Was fronium auch alles Gele,
Wiem mit euren Schädeln
Den Gott entlaufen sollt!
Ein Ende sei der Platz,
Befiehlt ihn in den Rhein,
Daß bis zum Jüngsten Tage
Mag er verdorben werden.

Da sentten ihn die Soldaten
Hinunter in die Fluth:
Er ist wohl gar gelötzten,
Seitdem er da gräbt,
Personen in den Wellen.
Des Stroms, der drüber rollt,
Läßt er die Trauernden schwallen
Und glänzen gleich dem Gelde.

Doch doch ein jeder dachte
Wie dieser König gut,
Auf daß sein Leib ihn brächte
Um seine Wut.
So wachten wir hinunter
Den Kummer in den Rhein,

Und standen frisch und munter
Von seinem goldenen Stein.
Reich wie die Sage, die sich an Worms
trifft, ist die Geschichte, deren Schauspiel
sich die Stadt gewesen.

Nach der Zeit der Völkerwanderung war

Worms Königreich der Huns und so

Worms wurde berühmt, und die

Weltliche Kaiser die sich von jenen schwe-

nig Kaiser aus, erhob. Erst seit

Jahrhunderten und der Zerstörung des

Römischen Reiches nach dem Zeitalter

des Papstes stand Worms in dem

Dom und der alte

Zeitgeist, der in den letzten Jahrhunderten

hat die Stadt wieder

gewonnen, und so

Worms wurde berühmt, und so

</div

Donnerstag, Freitag und Samstag

Ein paar Hosen frei

Mit jeder Bestellung für einen Anzug
oder Überzieher, gemacht nach Maß

Nur

Nicht mehr

\$20

Nicht weniger

The Scotland Woolen Mills Co., Ltd.

1745 Hamilton St. Wir sprechen Deutsch Regina, Sask.

Messer-Attentat

(Fortsetzung von Seite 1.)

Lötzung unanfahrbbar.

Szwerin. — Eine gemeinsame Ertragung der Landtage der beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin hat begonnen um endlich den beiden Vändern irgend eine repräsentative Regierungsrat zu geben, die einzigen noch in Europa befindlichen Fürstentümer ohne Verfassung.

Großherzog Friedrich Franz, der Herzog von Mecklenburg-Schwerin und Kronprinz Adolf Friedrich von Schleswig-Strelitz hielten Ansprachen, worin sie erklärt, die angekündigte Reform sei unabdingt nötig. Die Krone sei bereit, einen wichtigen Teil ihrer Sonderrechte aufzugeben, und die privilegierten Stände müssten daselbst tun.

Großes Vertrauen heizt nicht vor, daß der jüngste Landtag bestreiter Erfolg haben werde als seine vorausgehenden Vorgänger. Abermals sind Gerüchte um Umlauf, daß die Großherzoge, wenn sie wiederum enttäuscht werden sollten, auf eigene Faust eine Verfassung proklamieren werden.

Die Verantwortung der Firma Krupp

„Die Grenzen“ bringen einen längeren Artikel über die weltbekannten angeblichen Motivationen der Firma Krupp, nebst verschiedenen Mitteilungen über die Zusammenfassung und den Betrieb des Berliner Büros der Firma.

Wie das Blatt feststellt, ist der Leiter des Büros, Brandt, ein ehrlicher Unteroffizier und verzieht neben dem allerdings verhältnismäßig bedeutsamen Gehalt von 7000 Mark noch 5000 Mark Repräsentationsgelder.

Dem Bureau gehören, wie „Die Grenzen“ sagen, mehrere frühere Offiziere und Ausläufer als Agenten besonders für das Pressebüro an, und betreiben das Geschäft in Ministerien und Gesellschaften.

Die Krupp'sche Verwaltung, heißt es weiter, habe die Organisation an der dortigen Gesellschaftsberichte genehmigt, und sei verantwortlich für das Abgeben von der früheren vornehmen Belegschaft anständigen Berlehrungsneozirk.

Das „Berliner Tageblatt“ hat den Angen die Deutsche Waffen- und Munitions-Fabrik gerüchteten Vorwurf, eine Kanz in den „Figaro“ lanciert zu haben, um Lieferungsabsichten zu erhalten, als ungegründet zurück genommen.

Johann Peterkunz.

Berlin. — Ein ganz außergewöhnlich kalter Wettersturm hat in letzter Woche weite Gebiete des Deutschen Reiches in empfindlicher Weise beeindruckt. Die Temperatur, die so scheinbarlich war, daß stellenweise die Schulen abgesetzt eintraten ließen, ist plötzlich ebenso abnorm gefallen und geradezu winterlich geworden. Starke Stürme haben diesesmal besonders im Hochland, großes Unheil angerichtet.

Am schlimmsten mitgenommen ist das Gelände des Schwarzwalds, der Vogesen und des Niedergebirges, wo zu der Kälte noch harter Schneefall eingetreten ist.

Die Staaten, die durch die überzeitliche Wärme ihre normalen Funktionen bedeutend voraus gewesen sind,

sind auf weiten Strecken zum größten Teil völlig vernichtet. Der materielle Verlust entscheidet sich vorläufig noch nicht genau.

Auch durch die Pläne ungezählter Punkttausflügler wurde von der Bitterung ein böser Strich gemacht.

Altona in Paris

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Gefangen leiden nach Angabe gesagt worden, weil das Geleit der Regierung das Recht gebe, politische Gefangene freizulassen zu lassen, was es für gut hält.

Die Familien der Angeklagten und entgegnerischer Befreier sind erlaubt, die Angeklagten zu besuchen, während die Angeklagten die Befreier zu verhindern suchen.

Die Angeklagten sind verpflichtet, die Befreier zu verhindern.

Touristere veranstaltet werden. Die „National Eisteddfod“ von Wales follestiert derzeit \$50.000 um die Summe als Preise unter die Gewinner zu verteilen. Natürlich werden die Preise insgesamt eine Höhe erreichen, die in den Rahmen des gigantischen Unternehmens passen werden.

Ein großes städtisches Turnfest welches bis zur Ausstellungssaison hergestellt wird, soll der Schauplan glänzende Aufführungen werden. Derzeitig hat man mit den bedeutendsten Opern-Gesellschaftern der Welt in Verbindung um für diese Spielzeit zu verpflichten.

In dem Palast für Bildungsstätten und entgegnerischer Befreier wird das Musiktheater in allen seinen Bränden nur vollen Geltung gebracht werden können.

Das 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vorstellung der Simeonius und Turnvater.

Der 31. Bundesturnfest beginnt am Sonntag, den 21. Juni, mit einer Vor

Aus den kanadischen Provinzen

Saskatchewan.

Nothtern und Umgegend.

Zu jungen Wegen laufen die Bevölkerungen bei der Rostern. Gründungen, die die Anlagen dieser Brüder ein, das die Anlagen dieser Brüder gern bedeutend vergrößert werden müssen. Neue Maschinen aller Art wurden angekauft und werden jetzt installiert, sodass die Fabrik in dieser Saison von 30, bis 35.000 Befüllungen pro Tag herstellen kann, oder etwa 10.000 mehr, als es im vergangenen Jahr unter den günstigsten Verhältnissen möglich war. Die Badeeinrichtungen würden erst in ein bis zwei Wochen beginnen, da sie für die Zeit daran keinen Geist aufzubringen.

Rege Bautätigkeit.

Swift Current. — Da im Monat April bewilligte Bauernländernebenbauteid auf 8172,632 gegen 804,030 im gleichen Monat des Vorjahrs. Unter anderem soll gebaut werden: Das Berlin Hotel mit einem Kostenaufwand von 40,000; die Weston-Harris Werke für \$80,000; ein Restaurantsgebäude (Weston und Mann) für \$4,000; Wellington's Laden für \$15,000. In den ersten vier Monaten des Jahres sind Bauarbeiten aus dem Land noch nicht ganz verwandt. Angewohntlich sind 15 Mann in den Anlagen beschäftigt, jedoch wird die Anzahl bei Anfang der Saison bis 25 erhöht werden.

Herr Isaac Diefenbake aus Langham, der kürzlich in Nothtern war, berichtete Ende dieses Monats nach, dass über 1000 Leute in den Anlagen beschäftigt sind, jedoch wird die Anzahl bei Anfang der Saison bis 25 erhöht werden.

Herr John Frazer ist vor mehreren Tagen von Mountain Lake, Minn., mit ihren beiden Kindern in Nothtern eingetroffen. Der Vater ist ein ehemaliger Soldat, der in den Kriegszügen in Europa gekämpft hat. Er ist jetzt in der Klinik in Langham, liegt im Alexandra Hospital und arbeitet.

Auch in Nothtern dürfen Automobile nur mit einer bestimmten Geschwindigkeit fahren. Warum die Behörde nicht darauf drängt, dass die Geschwindigkeit begrenzt wird, ist gerade unverständlich. Vielleicht wartet sie darauf, dass erst jemand umgefahren wird.

Telephonystem für Norton.

Norton. — Bei der Sitzung der Handelskammer berichtete der Präsident und die Abordnung, welche bei dem Eisenbahnamtler Hon. A. A. Calder in Regina voraussichtlich geworden war, dass Norton in aller nächster Zeit Telephondienst erhalten würde. Die Pläne sind bereits fertiggestellt und Kostenanschläge fallen in diesen Tagen eingereicht worden, dann der Kontakt sofort vergeben werden kann. Das Telephonystem wird allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen und innerhalb der nächsten 6 Monate fertiggestellt sein.

Leichenfund.

Herr Jacob Jansen hat ein Ford-Lourenautomobil an Herrn W. W. Garland, den Geschäftsführer der Firma von W. R. A. in Watson, verkauft.

Raddum ist ungefähr 6 Monate bei ihrer Tochter, Frau Pfarrer Göde in Nothtern, zu Besuch gewesen. Leider ist in dem Zuhause des Herrn Göde keine nette Beisetzung eingetreten.

Herr J. R. Scott, einer der Beamten der Imperial Bank in Nothtern, ist nach Saskatoon versetzt worden. Sein Nachfolger ist Herr H. R. Bonmann aus Nothtern.

Fünfzig russische Pappeln sind jetzt auf dem Grundstück der östlichen Schule gepflanzt worden, sodass dasselbe in ein paar Jahren einer der schönsten Parks Nothterns sein dürfte.

Die Union Supply Co. hat ihre Büros von dem B. R. A. Bankgebäude nach ihrer Fabrik verlegt. Major Hodson, der Dominion Landagent und zugleich Postbeamter ist, wird das Bureau, welches er gemeinsam mit der Union Supply Co. bewohnt, beibehalten.

Castor. — Bei der am 29. April abgehaltenen Sitzung des Lord Village Council waren anwesend: C. E. Ens, Vorsteher; H. N. Prebiger und Thos. R. Wood. Der Bau von Fußsteigen wurde erörtert, jedoch nichts definitives beschlossen.

Herr H. W. Reinwalds Kind, das an Scharlachfieber erkrankt war, ist wieder vollständig gesund.

Auf der Krankenliste standen in letzter Woche Frau V. A. Penner und Frau D. W. Siemens.

Herr C. E. Ens hat eine Bierleitung von B. R. A. übernommen und eine Bierleitung von B. R. A. übernommen.

Brandt Lehrer.

Prince Albert. — Die Behörde der hiesigen Hochschule beschäftigt noch einen Lehrer mit einem Jahresgehalt von \$1,700 und einen Lehrer mit einem Gehalt von \$1,400 anzustellen.

Schredlicher Tod.

Moose Jaw. — So furchtbare Brandwunden erlitt das vierjährige Kind eines Herrn Erich Weid, der in der Nähe von Moose Jaw wohnt, beim Spielen mit einem brennenden Kerzenhaufen, das es für die Zeit daran seinen Geist aufgab.

Rege Bautätigkeit.

Swift Current. — Da im Monat April bewilligte Bauernländernebenbauteid auf 8172,632 gegen 804,030 im gleichen Monat des Vorjahrs. Unter anderem soll gebaut werden: Das Berlin Hotel mit einem Kostenaufwand von 40,000; die Weston-Harris Werke für \$80,000; ein Restaurantsgebäude (Weston und Mann) für \$4,000; Wellington's Laden für \$15,000. In den ersten vier Monaten des Jahres sind Bauarbeiten aus dem Land noch nicht ganz verwandt. Angewohntlich sind 15 Mann in den Anlagen beschäftigt, jedoch wird die Anzahl bei Anfang der Saison bis 25 erhöht werden.

Jäger des Totschlags schuldig.

Prince Albert. — A. A. Neufeld aus Laird, wurde zu 2 Monaten Haftstrafe verurteilt, weil er im letzten Februar in Laird Jerry

getötet hat.

Traniger Empfana.

Saskatoon. — Als Frau Benson mit ihrem Sohn aus dem bisherigen Wohnort aus dem Zug aus, wurde von einer Kuri der Totschlags für schuldig befunden. Ihr Sohn hatte geäußert, in dem hohen Gebüsch ein Auto zu sehen und erst zu spät seinen Todesruf erkannt. Die Geschworenen waren der Ansicht, dass der Angeklagte nicht genügend Vorwurf habe wollen lassen. Richter wurde der Verdacht nicht bestätigt.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

115 Trade Building, Regina.

Traniger Empfana. — Als Frau Benson mit ihrem Sohn aus dem bisherigen Wohnort aus dem Zug aus, wurde von einer Kuri der Totschlags für schuldig befunden. Ihr Sohn hatte geäußert, in dem hohen Gebüsch ein Auto zu sehen und erst zu spät seinen Todesruf erkannt. Die Geschworenen waren der Ansicht, dass der Angeklagte nicht genügend Vorwurf habe wollen lassen. Richter wurde der Verdacht nicht bestätigt.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

115 Trade Building, Regina.

Traniger Empfana. — Als Frau Benson mit ihrem Sohn aus dem bisherigen Wohnort aus dem Zug aus, wurde von einer Kuri der Totschlags für schuldig befunden. Ihr Sohn hatte geäußert, in dem hohen Gebüsch ein Auto zu sehen und erst zu spät seinen Todesruf erkannt. Die Geschworenen waren der Ansicht, dass der Angeklagte nicht genügend Vorwurf habe wollen lassen. Richter wurde der Verdacht nicht bestätigt.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländers Charles Bruggen zum Tode verurteilt worden war, wurde am letzten Dienstag der Ungar Lewis Ray für schuldig befunden, gemeinsam mit Slovacki das infolge der Verbrechen ausserordentlich schweren Todes zu begehen, wurde daher die Bestrafung gemadit, doch der Richter hat die Strafe von einer halben Stunde gekürzt, da er die Todesstrafe für schuldig befunden hat.

Dem Galgen verfallen.

Prince Albert. — Nachdem er in vorliegender Mode der Ungar Emeric Slovacki wegen Ermordung des Holländ



Beobachtung der Stadt am Abend des 5. Mai. Yehema Grif, ein deutsches Mädchen, knapp 6 Jahre alt, wurde von einem Franzosen namens Joseph Dionne, der sich bei der jüdischen Wohnung eine Schaf bewohnte, durch Schläge in dieselbe geworfen und dort erst von dem Unhold brutal geschändet und dann durch Aufzähne den des Halses von einem Ort zum anderen ermordet zu werden. Als der Vater Abends von der Arbeit heimkam, vermittelte er seine kleinen Mädchen. Die Mutter erinnerte sich, das Kind mit dem Franzosen zusammen getrieben zu haben, weshalb in der Familie Grif zu verhindern plädiert und begab sich auf die Suche. An dem Hause angekommen, fand sie die Hintertür verschlossen, trocken läuft draußen stand. Sie begab sich nach vorne, wo sie durch eine zerbrochene Fensteröffnung im Stande war die Vorhänge in die Höhe zu ziehen und sah dort Dionne in der Mitte des Zimmers mit Blut bedeckt stehen. Als er ihre Anwesenheit gewahrte, rannte er nach der Türe und suchte zu entkommen. Jählich war aber der Vater des unordentlichen Mädchens auch herzu gekommen und machte sich an die Verfolgung des Unholdes. Er wäre ihm entkommen, wenn er nicht einen Stein Stein ergriffen hätte und Dionne damit so heftig an den Kopf trug, dass er beinahungslos hinsank. Ein zufälliger des Weges kommender Polizist brachte den Verbrecher dann unter Arrest. Dies sollte aber erst geschehen, nachdem noch weiterer polizeilicher Beifall hinzugekommen war, da die sich inzwischen angetummelte Volksmenge den Verbrecher lunden wollte. Bei dem Durchsuchen der Szene fand man den Körper des unglücklichen Kindes über und über mit Blut bedeckt im Keller vor, wo ihn der Unhold in der Eile hingeworfen hatte. Dionne wollte auf der Polizei keine Anklagen machen, und leugnete alles rundum ab. Er ist verheiratet und kam von Montreal. Seine Frau hatte ihn erst einige Tage vorher verlassen.

Totgefahren.

Gatineau. — Der Ausmann William Wilson, der in den Diensten der Whitehead Sand Co. stand, wurde auf der Stelle getötet, als er vom Boden fiel und die Räder seines mit Sand beladenen Wagens über ihn rollten. Der Verunglückte war 35 Jahre alt und unbewaffnet.

British Columbia.

Ausschenerlegend.

Vancouver. — Bei der Untersuchung über die Geschäftsführung der Vancouver Schuldeborde, die unter dem Polizeirichter Alexander stattfindet, wurde in letzter Woche die Höhe des bestehenden Debites auf \$50.000 festgestellt. zwei Drittel davon, B. C. Zumerle und Mr. J. Dose, waren nicht anwesend, als Polizeirichter Alexander sie als Zeugen aufrief.

Bahnarbeiter streiken.

Penticton. — Zweitausend Arbeiter, die bei dem Bau der Stellbahn Eisenbahn angestellt waren,

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Jüchten von Geflügel

einfach und unter großer Beihilfe leicht möglich. Wer jetzt Ihnen bei diesem Betrieb hilft, wird Ihnen „Wohl“ und „Wonne“ und „Wert“ unterstellen können, ohne großes weiteres zu tun.

Unter großer Preiserhöhung

durch Sie profitiert. Ratschlag über alle unternehmerische Ersparnisse eines \$25.000 Lebharthus in Deutsh — frei an unterste Kosten über die gewünschte Größe des Lebharthus für Sie oder Kleinsten. In der jüdischen Zeitung „Der Jüdische Star“ steht darüber ausführlich geschrieben.

Lebendig verbrannt.

Quebec. — Bei einem Brande, der in Residenz No. 45 an der Transcontinental Eisenbahn ausbrach, sind vier Personen um's Leben gekommen. Die Opfer sind die drei Kinder der La Croix und ein gewisser Hamel, der bei den jüdischen Namen zu Regisville lebt.

Sir Wilfrid in Toronto.

Toronto. — Die Arena in der Mutual Straße, das größte Amphitheater in Toronto, war nicht genug genug, um die ungeheure Menschenmenge zu fassen, die herbeigemacht waren, um Sir Wilfrid Laurier zu hören. Lautendes mußte der Zutritt in das Riesengebäude verweigert werden. Der alte, erprobte Staatsmann, dem sturmische Ovationen beim Betreten der Rednerbühne bereitet wurden, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Anwesenden über den Standpunkt der Liberalen in bezug auf die Marinevorlage aufzuklären und, was vorher, daß England seit Jahrhunderten seine eigenen Kriege ohne Hilfe geführt habe. Es lag kein Beweis vor, daß England nicht auch jetzt noch imstande sei, dasselbe zu tun. Der eritrete Lord der britischen Admiralität habe gesagt, England habe nichts zu fürchten, und jeder Feind werde die britische Marine für alle Notfälle vorbereitet finden. Im Jahre 1910 waren beide politischen Parteien übereingekommen, daß Canada seinen Teil zu den Verteidigungsmahregeln beitragen sollte, das Schiff von kanadischen Arbeitskräften gebaut, ausgerüstet, in Stand gehalten und mit Canadiern bemannet werden sollte unter Kontrolle der kanadischen Regierung, des kanadischen Parlaments und des kanadischen Volkes. Es liegt absolut kein Grund vor, diesen Plan jetzt zu ändern.

Ein Wiener Idyll

Bilder von der Ariau im Prater.

Vienna. — Wenn man von den Mühen des Tages von allen den Wiederwärtigkeiten, die das Großstadtleben mit sich bringt, von menschlicher Dummheit und Bosheit verärgert, entnützt, verdroffen ist, so bleiben den Wienern doch noch immer mehr Refugien als den Bewohnern der meisten anderen Millionenstädte. Denn noch bietet diese Stadt die Möglichkeit unter tausenden offen zu sein, sich ohne sonderliche Zeit- und Geldopfer mit der Natur zu verbinden, noch hat sie Winde und Blätter voll Schönheit, Frieden und Güte. So wie man in großer Geduld im Park, beim Spaziergang unter allen den geschnittenen, auffälligen, innerlich und äußerlich schlecht getrimmten Dämonen doch noch immer hier und dort ein überzeugtes, fröhliches, ganz liebes und reines Menschenkind findet...

Ein solcher Rückwinkel, der sich die feindselige Schönheit durch Jahrhunderte und allen Änderungen zum Trost erhalten hat, ist die Ariau. Das ist ein Teil des mythologischen, verdorbenen Praters, ganz unten, versteckt, weit ab von der geschäftigen „Avalon“ und dem widertäglichen amerikanisierten „Wurstelprater“. Einmal eine entzündende, idyllische Meierei mittler in einem großen Naturpark, von alten Bäumen und düstenden Blumen umgeben und mit der Großstadt durch nichts verbunden als durch einen paar schönen Reit-, Geh- und Radwegen, die es erlauben, daß man aus dem Stadtteil ganz leicht in ein kleines Paradies gelangt. Und jetzt, im Frühjahr, hat die Ariau ihre große Saison, ist der Wallfahrtsort allerer, die Ozon, grüne Farben und den berben Duft frisch sprühender Bäume und Blumen brauchen und mitten in vornehmer großer Gesellschaft allein sein wollen. Denn das Ganzalleinsein, das Tee a tete mit der Natur vertragen wie Verdorbenen doch nicht mehr.

Zialer und Kanipagen.

Nach wie vor beginnt der große Schlussatz. Jetzt wird die Ariau zu einer Art gesellschaftlichen Centrum, einem eleganten vornehmen Cafe, dem die Tafelade, daß man alle Leute genau anfaßt, nicht einen einzigen Feind versteckt. Natürlich kommt man in der Tafelade, wenn man keine eigene Sprache hat. Ein Bezug nach dem anderen tritt sofort ein, und es kann einem wie Rührung überkommen, wenn man viele verschiedene Tafeladen auf ihren Böden sieht, in ihrer echten urwüchsigen Prunkstücke-Glory, die Reife im Knoblauch, den Hut ein großes Schieffaus' Ohr gedrückt. Und das Wagerl, das natürlich jetzt schon ein offenes ist, sieht mit seinen aufgeschlagenen Pneumatis, mit den hellen farbigen Decken so appetitlich aus, daß es einem erst recht leid tut. Denn wie lange...? Auch Autos kommen genau herbeigefahren, oder nicht allzuviel, da man mit einem „Stinkert“ vom Lagerhaus herfahren muß und das Elektromobil doch recht selten ist. Nur Einwohner sieht man nicht, varum nicht. Man kann einen ganzen Monat lang täglich zur Tafelade nach der Ariau fahren, würden. Man wäre auch sehr erfreut einen „Uncomfortabel“ zu erkennen und der Jossafe würde sich beim Aus- und Einsteigen sicher nicht beängstigt fühlen. Wir sind schon einmal so in Wien.

In der Früh schon um sechs erwacht Ariau. Die schmalen, freundlichen Kellnerinnen gähnen noch heftig und wischen sich mit dem weißen Schürzenzipfel den Schläf aus den Augen, sowie aber die ersten Gäste kommen, sind sie ganz mutter und so. Trä-trä und galop-galop führt es einander. Ganze Kavaladen reiten in den Meierhof ein, alte Herren mit Käferkästen und frischen roten Wangen, die die weißen Haare Lügen strafen, junge, schneidige Offiziere, Dragoner mit blonden Haaren und Husaren mit Haarsäcken und weißwangen Schwertkästen. Da kommt jetzt eine ganze Familie, Papa, schon etwas behäbig, auf einem schwärmenden Käppi, Mama, schlank und biegbaud, steht neben ihm im Damenkästlein mit niedrigem Derby, der junge Herr von fünfzehn, der wie toll auf einem Pferd eingeschlagen, daß das Pferd schier die Treppen zum Hauptgebäude hinauf stürmt. Und gleich hinter ihm die Schwester, ein hüher Badsch mit offenen brauen Haaren und lächelnden Augen. Sie ist schon ganz modern. Amerikanisches Kleid, Schwarze Bliderhosen und langes Jacke, also eigentlich Jupe-Eulette. Natürlich reitet das Mädel im Herrchen. Das ist eine gräßliche Familie, die jetzt feiern

Ganz Wien.

Man könnte sich jetzt einbilden, daß „Ganz Wien“ verschwunden ist, wenn nicht eben jeder seinen eigenen Kreis für ganz Wien halten würde. Aber tatsächlich trifft man sich. Man kann unbedingt, wenn man eben „mit-

Morgen in der Ariau steht und dort einen Rödnapfchen entwidelt. Sowie die Biere verfeiert sind, führen sie schon um einen Tisch im Glasparlour, man hört das „Krochen“ der beginnenden Seminale, Kaffe in großen Tassen, Butter in Ringelkörnern, goldgelber Honig und ein ganzes Brotchen mit gekochten Eiern werden serviert.

Gegen sieben Uhr ist es dunkel. Man hört von Tisch zu Tisch „Herr Graf“, „Herr Baron“. Durch laucht „Exzellenz“, und hier und dort sogar „Hobere“ rufen, die Blücherlinen, an denen es natürlich nicht steht, verschwinden fast, oder kommen sich selbst ein bisschen gealtert. Mein Gott, man kann ja auch heute man „von“ und morgen kann man schon ungarnischer Baron sein.

Zuhänger räden an.

Noch lieben Uhr noch irgendwie das Bild. Die hohe Aristokratie reitet auf und davon, die Opiate schlagen einen flotten Galopp an, um rechtzeitig nach der Kavallerie zu kommen, die ganze gräßliche Familie arrangiert ein kleines Wettrennen durch die Auen. Es kommt, die Stunde der Wiedergabe ist gekommen, junger Fabrikantenherrn röhnen und kaufen machen vor dem Konzert einen kleinen Ritt, das Publikum ist jetzt sicher nicht weniger gut, vielleicht sogar begütterter, aber es geht im Glasparlour nicht mehr ganz feudal und mondai zu. Es wird ruhiger, die Kellnerinnen räumen auf und ab, das Bierherrn wird draußen seltener und um 9 Uhr liegt die Meierei Ariau still da. Ein anderer Alt, ein anderes Bild entwölft sich bald. Eine Stunde noch und die Verdauungsgänger kommen zum Gabelstift. Alte Käleken, breite, große Campanen fahren vor, selten ein Tafel, noch seltener ein Auto und die Reiter kommen per pedes. Rentiere, Pausenmäuse, alte Herren und Damen, die täglich von der Landstraße oder der Wiesen den langen Weg zurücklegen, elegante Bonnen mit Kindern, deren Eltern sicher sehr wohlhabend sind, wenn sie gerade die Ariau zum Schnappt der „Zehnerhausen“ erschließen. Zehn Stammgärtner gibt es so um Uhr herum, ganz unbeschreiblich, unmoderne alte Damen, die aus einem Artikel ihre Zeitung oder vielleicht gar eine kleine Süßigkeit hervorrufen, sich behaglich wärmen, zwei Eier und eine Schinkenflemmeleise und dabei unerschöpflichen Gesprächsstoff haben.

Rohr wie Uhr ist auch der zweite Alt ausgeprägt und es tritt eine sehr lange Pause ein, in der die ganze Meierei verschlafen, schlafend, verträumt ruht. Um Pavilion fingen die Kellnerinnen, machen sich schön, und wenn so ein Zufallsfall kommt, so ist er ordentlich verlegen und fühlt, daß er jetzt gar nicht hierher gehört.

Die Ariau ist ein holzes Dschungel Bekannte rednen, und außerdem begegnen man einigen Dupenen jener Besonderheiten, die Federmanns Bekannte sind. Viel Aristokratie ist zur Zone da, viel Bankett, viel Theater und Kunst. Die Damen vom Theater sind natürlich glänzende Stoßfänge und hochwillommene Gesprächsstoff für die anderen. Man hört von der, daß sie jetzt den hat, und bei jener, daß sie zur Zeit ohne jeden Ansatz ist, von Tisch zu Tisch flüstert man sich kleine und große Standalben zu, und es gewinnt den Anschein, als ob unsere schönen Bündernamen die eigentlichen Trägerinnen des Aristokratentums waren. Bloßlich tritt eine Stille ein. Eine entscheidende, schlanke Rotkondine, eine lebende Komposition aus Parfüm, Zugus, Körperkultur, Schönheit und Raffinement. Sie kommt mit einer Kollegin, die viel weniger schön ist und legt einen Jodelpels ab. Nun ganz bestreiten einen Tee und läßt aus großen muntern Augen triumphierend unter. Sie weiß, wie schön sie ist, und weiß, daß jeder den hohen, jungen Herrn kennt, der diese Schönheit zu würdigen versteht.

Tafel, Autos und Equipagen rollen wieder ab, es wird leer und um sieben Uhr sind die Ariau langsam in tieftem Schlaf.

Trunksucht

zufriedenstellend behandelt oder Geld zurück, ehe Patient das Institut verlässt

Vertrauen in unser Erfolg beweisen wir, indem wir wissen, daß zu vollständiger Befriedenheit zu behandeln oder das Geld zurückzugeben.

Das Real-Verfahren ist praktisch und logisch, es behandelt den Alkohol für das was er ist, nämlich ein Gift. Der Patient wird durch unser Heilmittel von allen Spuren des Alkohol - Begeisterung befreit und erhält die volle Gesundheit und Kraft wieder zurück.

Likör Vollständige Behandlung in wenigen Tagen. Keine Einspritzungen, keine Folgen. Verleiht keinen Patienten Bitter, aber er würde ihn freiwillig nicht mehr, weil das Verlangen danach fort ist.

Drogen

Tabak

Die Meinung, daß die Drogen-Gewöhnung unheilbar ist, wird bestätigt, wie es die Real-Behandlung beweist.

Wenn Sie sich jetzt interessieren, daß Sie nach unserem Institut kommen, erkundigen Sie sich nach unserem Mittel, um das Verlangen nach Tabak zu beseitigen.

THE NEAL INSTITUTE CO., REGINA

2244 Smith St.

Telephone 1365

Mason & Risch Pianos

Alle stimmen darin überein, daß Mason & Risch Pianos eine hohe Stellung in der musikalischen Welt einnehmen.

Wenige erwogen jedoch die einzig-praktische und kostengünstige Philosophie, welche Mason & Risch Pianos in der gegenwärtigen einzig und allein stehenden Position erbracht hat. Es kann in einer Praxis gefragt werden — eine Praxis, so elementar, daß Sie hierzu müßten, um dieselbe zu verstehen — u. diese Frage lautet:

Ruhe das Gute kann aushalten!

MASON & RISCH PIANO MFG. CO.

1728 Scarth Street, Regina
10 u. 12 Ninth Ave., Moose Jaw. 258 Third Ave., Saskatoon

Große Zentral-Fabriken und Holzlager

Weiter Platz in Regina, um Türen, Fenster, Putzholz, Fäden, Kalk, Cement, Schindeln, Baupapier usw. zu kaufen.

Großes Lager, "We Prompte Bedienung und Ablieferung.

Cushing Bros. Co'y, Ltd., Ecke McIntyre u. Dewdney

Canadium.

Die Entdeckung eines neuen edlen Metalls verspricht allemal von großer wissenschaftlicher und kommerzieller Bedeutung zu sein, und das wird auch für das Canadium zutreffen. Dieses neue Metall wurde unlängst von Andrew French im Nelson-Grubengebiet von British Columbia gefunden. Es ist verwandt mit der Platinengruppe und kommt in der Form von Störnern und kristallinen Stäbchen, doch auch als Legierung vor. Das Canarium hat einen herrlichen, weißen Glanz und oxidiert sich gleich den drei edlen Metallen Gold, Silber und Platin) — an der Kugel nicht. Dieses neue Element ist wieder als Platin und sein Schmelzpunkt liegt einige hundert Grad tiefer als der der Metalle der Platinengruppe, ja sogar noch ein wenig unter dem des Goldes und des Silbers.

Dorfblümchen.



Hansel (zur eben eingetroffenen Sommerfrischlerin): „Mäst leicht heuer wieder auf 'n Teller draus?“

„Gewiß! Freut Dich das!“

„Freust — Baldern auch, weil er da halt 'grad' a Vogelschwein braucht, hat er 'n Lat.“

„Ganz Wien.“

Man könnte sich jetzt einbilden, daß „Ganz Wien“ verschwunden ist, wenn nicht eben jeder seinen eigenen Kreis für ganz Wien halten würde. Aber tatsächlich trifft man sich. Man kann unbedingt, wenn man eben „mit-

Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern auf Lager. Preis pro Stück

50 Cents

postiert nach irgend einem Platz veranlaßt.

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina

Das Ende der „Titanic“

Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern auf Lager. Preis pro Stück

50 Cents

postiert nach irgend einem Platz veranlaßt.

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina

Der Cyclon in Regina

Die Einrichtung eines neuen edlen Metalls verspricht allemal von großer wissenschaftlicher und kommerzieller Bedeutung zu sein, und das wird auch für das Canarium zutreffen. Dieses neue Metall wurde unlängst von Andrew French im Nelson-Grubengebiet von British Columbia gefunden. Es ist verwandt mit der Platinengruppe und kommt in der Form von Störnern und kristallinen Stäbchen, doch auch als Legierung vor. Das Canarium hat einen herrlichen, weißen Glanz und oxidiert sich gleich den drei edlen Metallen Gold, Silber und Platin) — an der Kugel nicht. Dieses neue Element ist wieder als Platin und sein Schmelzpunkt liegt einige hundert Grad tiefer als der der Metalle der Platinengruppe, ja sogar noch ein wenig unter dem des Goldes und des Silbers.

Unser Vertreter werden gern bei Ihnen vorüberziehen mit Katalogen und Prospekten und Ihnen vollständig über Kleider und Mode General Delivery und Montezee-Schäfer geben, aber wir werden Ihnen einen Katalog zusenden. — Schreiben Sie an die

OFFICE SPECIALTY MFG. CO.

P. O. Box 999, over 228 McDermot Avenue, Winnipeg

Haup-Office: 97 Wellington St. West, Toronto.

Korrespondenzen.

Aus Saskatchewan

Mecadam. — Anzeige des Arztes in No. 25 "Invaliden- und Altersversorgung" in Canada, unterschrieben von Herrn Brauss, so ist folcher Vorfall wohl sehr zweckentwert, aber leider nicht in demselben Maßstabe als in Deutschland ausführbar.

Eritzt ist in Amerika, beginnend mit Canada, eine Kündigung nach dem Alter von 50 Jahren als Arbeiter zu finden. Ich bin mit den amerikanischen Arbeitsverhältnissen ziemlich vertraut, in den Staaten sowie in Canada. Die erste Frage ist immer, "how old are you?" Sagt ein Mann er ist 50 Jahre alt, so ist die kommende Antwort: "you are too old for work"; nun erst die Frage mit 60 Jahren? Die fragwürdigen Jahre würden den amerikanischen Arbeiter nur noch den Spielerlaufen eingeschränkt, sich dem Hungertode preiszugeben oder sich selbst aufzuhängen. Ich spreche aus voller Überzeugung und Erfahrung und will nicht etwa den Arbeitnehmern angreifen; solches liegt mir fern, denn ich habe selbst in Deutschland mehr als hundert Arbeiter beschäftigt und dabei immer für das Wohl meiner Arbeiter gesorgt, so habe ich immer die Erfahrung gemacht, daß über 95 Prozent der Beleger von den erfahreneren Aeronauten einfach zuvertraut wurden und somit vor den Versicherungs-Ausdruck für die Provinz gebraucht werden mußten. Die 95 Prozent Invaliden-Anträge kamen immer mit der Kündigung zurück: "Noch nicht ganz invalide, kann noch arbeiten". Ich habe einen Schwager in Deutschland, welcher 10 Jahre zurück noch im Stande war, etwas zu arbeiten; so wurden ihm nach vieler Mühe 70 Prozent der Invalidenrente gewährt. Sein Sohn stand in einem gefahrlosen Angestellten. Nach Gewährung der 70 Prozent Rente arbeitete er noch etwas in einem Vergleich für eine geringe Tagesentlastung. Nach ungefähr einem Jahre hatte die Baden-Altersversorgungsanstalt in Preßburg erkannt, daß Bewohner noch etwas neben der Rente verdiente Tagesentlastung bis 70 Prozent bestimmt wurde, ihm die benötigte Rente entzogen und auf Veranlassung der Versicherungsanstalt in die Staatsklinik schickte zur Operation seiner Augen. Trotzdem Operationsarbeiten von den besten Ärzten beim Rentegesuch vorgelegt wurden, wurde er wieder operiert und wurde vollständig erblindet.

Das ist ein Beispiel von der Staatsgarantie! Ich sehe hin mehr für Staatsgarantie als private Einrichtungen, wenn man nach solchen Sachen strebt. Wohl weiß ich, wir haben hier mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen. So ist es geraten, solche Angelegenheiten sehr vorsichtig zu behandeln, und zweitens ist solche Angelegenheit garnicht der Provinzialregierung zuzumuten, sondern geht die Landesregierung an. Eine solche soziale Einrichtung, den kanadischen Verhältnissen angepaßt, würde Canada nicht nur zum Segen gereichen, sondern würde auch der Grundstein zum Wohlstand der kanadischen Volkswirtschaft bedeuten.

Besieglich der 35 Millionen Dollar Schenkung, so ist es unparlamentarisch und absurd, Geld zu ver-

schenken wenn man selbst dem Hungertode nahe ist!

Mit freundl. Gruß,
G. Robert Kochler.

Gravelbourg. — Da ich doch jetzt an den "Courier" schreiben muß, will ich ihm auch ein paar Zeilen mit der Reise geben. Viel Neues gilt es nicht zu berichten, nur daß die Leute jetzt mit der Saat beschäftigt sind. Viel kann man jetzt nicht hörten, da man zu sehr mit Arbeit beschäftigt ist. Aber ich möchte doch berichten, daß der kleine Winter wieder angekommen ist, und außerdem alle Bekannten und Couriersleiter grüßen. *Die Wahrheit.*

Cupar. — Es ist traurig, was ich von meinen Landsleuten berichtet muß. Es sind vielleicht in ganz Canada die einzigen zwei Distrikte, wo man noch solche Ausnahme findet. Jeder gute Rat wird von ihnen verachtet.

Die Wahrheit.

Großbritannien. — Es ist traurig, was ich von meinen Landsleuten berichtet muß. Es sind vielleicht in ganz Canada die einzigen zwei Distrikte, wo man noch solche Ausnahme findet. Jeder gute Rat wird von ihnen verachtet.

Die Wahrheit.

Markinch. — Der Mann kam diesmal von hieraus nur ein Unglück zu berichten, das sich bei mir auf der Farm zugetragen hat. Ich habe nämlich am Montag den 21. April Weizen geerntet, und ein Junge, der für mich arbeitet, hat gesagt. Meine älteste Tochter namens Olga und mein ältester Sohn Emil waren mit auf dem Lande. Abends endigte ich das Stück Land mit Weizen und sagte zu dem Jungen, der gesagt hatte: Ich nehme die Sägemühle hinunter zum Haus, da ich am nächsten Tag mit auf die andere Farm nehmen muß, und du, Julius, gehst noch einmal herum und dann spannst die Pferde in. Ich erinnere mich, daß die Pferde in den Wagen ein und kommt auch nach Haus gefahren. Meine zwei Kinder sagten, sie wollten mit dem Wagen gehen; so ließ ich ihnen die Freude. Der Junge spannte dann die Pferde am Wagen; wie er sie gespannt hat, ist schwer zu sagen, denn es ist schwer die Wahrheit von ihm zu bekommen. Genua, der Kleinkind Emil, der 4 Jahre alt ist, kam weinend vom Land herunter und sagte, der Wagen sei umgestürzt. Ich eilte schnell dahin; da war der Wagen auf dem Platz, wo ich ihn stehen gelassen hatte, umgestürzt und mein teures Kind Olga unter dem Wagen, tot; die Pferde ruhig standen und der Wagen angebunden und der Junge fortgelaufen. Das Mädchen war im November 1912 7 Jahre alt. Der Kleinkind war auch unter der Wagen, kam glücklicherweise aber unverletzt davon. Aber dem Wäldchen fiel der Wagen auf die Brust.

Ein sehr trauriger Fall für uns Eltern.

Die Wahrheit.

Markinch. — Am Mittwoch den 23. April wurde das Kind auf dem Markinch-Gebiet gefunden.

Die traurige Nachricht sei auch meinen Eltern und Schwiegereltern in Österreich gebracht. Freunde in diesem Lande habe ich alles brieflich mitgeteilt. (Unter herzl. Beileid.)

Der Courier.

Mit bestem Gruß

Ich grüße meine Freunde in Stornoway und mache meinen Eltern bekannt, daß ich noch schön genug bin. Mit Grüßen an alle Couriersleiter Joh. Georg Viebrecth.

Empfiehlt "Fruit-a-tives"

Weil Sie ihn kaufen und auch Sie helfen werden.



Herr Alex. McCarrier.

Wallerton. — 9. Mai 1913.

Nach mir in Wallerton für Jahre kein Weizen mehr, das sich bei mir auf der Farm zugetragen hat. Ich habe nämlich am Montag den 21. April Weizen geerntet, und ein Junge, der für mich arbeitet, hat gesagt. Meine älteste Tochter namens Olga und mein ältester Sohn Emil waren mit auf dem Lande. Abends endigte ich das Stück Land mit Weizen und sagte zu dem Jungen, der gesagt hatte: Ich nehme die Sägemühle hinunter zum Haus, da ich am nächsten Tag mit auf die andere Farm nehmen muß, und du, Julius, gehst noch einmal herum und dann spannst die Pferde in. Ich erinnere mich, daß die Pferde in den Wagen ein und kommt auch nach Haus gefahren. Meine zwei Kinder sagten, sie wollten mit dem Wagen gehen; so ließ ich ihnen die Freude. Der Junge spannte dann die Pferde am Wagen; wie er sie gespannt hat, ist schwer zu sagen, denn es ist schwer die Wahrheit von ihm zu bekommen. Genua, der Kleinkind Emil, der 4 Jahre alt ist, kam weinend vom Land herunter und sagte, der Wagen sei umgestürzt. Ich eilte schnell dahin; da war der Wagen auf dem Platz, wo ich ihn stehen gelassen hatte, umgestürzt und mein teures Kind Olga unter dem Wagen, tot; die Pferde ruhig standen und der Wagen angebunden und der Junge fortgelaufen. Das Mädchen war im November 1912 7 Jahre alt. Der Kleinkind war auch unter der Wagen, kam glücklicherweise aber unverletzt davon. Aber dem Wäldchen fiel der Wagen auf die Brust.

Ein sehr trauriger Fall für uns Eltern.

Die Wahrheit.

Markinch. — Am Mittwoch den 23. April wurde das Kind auf dem Markinch-Gebiet gefunden.

Die traurige Nachricht sei auch meinen Eltern und Schwiegereltern in Österreich gebracht. Freunde in diesem Lande habe ich alles brieflich mitgeteilt. (Unter herzl. Beileid.)

Der Courier.

Mit bestem Gruß

Eduard Kainz.

Fürth, Stillstand, Rückgang.

Bezugnehmend auf die vor einiger Zeit erschienene Korrespondenz von C. Ed. Baernwald, Happland, möchte ich sagen, daß in diesem Sinne noch mehr Steuerzahler zu denken. Aber es ist immer noch ein Problem welches sich erst mit der Zeit lösen läßt. Ich brachte dieses L. St. schon in meiner Plattform zum Ausdruck. Mit einem Mal kann man nicht alles haben, dazu ist unsere Kolonne noch zu jung und zweitens steht sie noch zu arg in den Kinderschulen. Meine Plattform wurde damals auch nicht recht verstanden und daher die Opposition. Weil nun aber von neuem dieser Punkt angesetzt wird, will ich kurz sagen, daß ein solches Unternehmen von Seiten der Municipalität sich am besten lohnt und auch bezahlt macht. Aber für solche Dinge zeigt unsere Municipalität wenig Verständnis. Ich bin ein absoluter Gegner, daß alles auf einmal organisiert wird; es war auch nicht mein Sinn, als ich auf dem Wahlstaat errichtet wurde, denn ich dachte kein Mensch mir sagen kann, wer den rechten Glauben hat. Es denkt ein jeder, er ist auf dem rechten Wege, und dabei sollt wir bleiben.

Mit Gruß an alle Leser,

Jacob Daubert.

MacNutt. — Da ich schon lange keinen Bericht eingefangen habe, so will ich diesem wortgekrachten Blatt heute wieder einmal ein paar Zeilen mit auf die Reise geben.

Ich gebe meinen Freunden und Bekannten in Stornoway und Rhein bekannt, daß ich nicht mehr in Rhein arbeite, sondern eine Stelle in MacNutt habe. Wer mir also schreibt will, addresse: Joh. Georg Viebrecth, MacNutt, Sask., Canada.

Bon hier ist zu berichten, daß die Geschäfte anfangen, gut zu gehen.

Wie ich gehört habe, wird auch bald ein großes Hotel eröffnet werden.

Bei uns werden auch schon Steuern bezahlt.

Das ist ein Beweis, daß

Wir hoffen aber, daß noch viele hierher kommen. Hier sind schon 6 Löden, eine Schmiede, 2 Kirchen und Schulen.

Der Mann, welcher das ganze verdiente Geld ausgibt, ist ein Sklave!

Er kann jede Woche eine bestimmte Summe und etwas Überschuss abholen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

Er kann keine Arbeit mehr Tag und Jahr machen. Wenn er etwas will, muß er es kaufen.

'SANOL'

ist das einzige Mittel, um
Gallensteine, Rieren- und
Blasenstein, Harnsäure
usw. sicher und schmerzlos zu
entfernen. Die mit so vielen Ge-
fahren und Gefahren verbundene
Operationen sind nicht mehr
nötig. Über 1100, in 6 Monaten
geheilte Patienten, beweisen die
Hergestelltheit dieses Spezialfonds.

**Unbekannt bei Zucker-
krankheit (Diabetes mellitus) ist**

Sanols

Antidiabetes

Große Erfolge. Probiert frei.

Preise:

Sanol \$1.50 p. fl.

Benzin von Ihrem Druggisten
nicht erhalten, direkt von der

Sanol Mfg. Co. of Canada,

Ltd. Winnipeg, Man.

Der "Courier" und der Deutsch-
Canadische Nationalbund

Fortsetzung von Seite 5.)

eine öffentliche Versammlung in Re-
gina abzuhalten, und wie garan-
tiert ihm, daß er einen "würdigen"
Empfang, wie er ihm gebührt, erhält-
ten wird.

Der Manager des "Courier", der
über 9 Jahre im "Nordwesten" tätig
gewesen, und dem von dem reizenden
Beilager, dem jetzigen Consul Gar-
tis, das beste Zeugnis der jüngsten
Ausserungen aus dem "Nordwesten"
zur Verübung steht, der sich zudem
selbst eine der unermüdbaren Mit-
arbeiter im "Nordwesten" genesen zu
sein, durch dessen Arbeit und
Einführung von Themen in die ganze
Verwaltung des "Courier" es gelun-
gen ist, dem "Courier" eine prädomi-
nierte Stellung zu verschaffen, ist
nicht frei von Fehlern und menschli-
chen Gedanken, jedoch ist ein Dr.
Mischka wohl nicht die geeignete
Person, den Tugendhelden zu spie-
len und den Mann über ihn zu spre-
chen. Doch Dr. Mischka kann die
geeignete Person sein dürfte, einen
großen alumnativen Nationalbund
zu gründen, zeigt der an anderer
Stelle hier wörtlich niedergegeogene
Brief des Bundesvorstandes, Herrn
Prof. Dr. H. G. Evert von Gremia,
Man., der seine Resignation einge-
reicht hat. Wie kann der Auftrag
des Bundessekretärs: "Herraus
mit dem Brief!" (Welche annahmen-
de und herzigerfordernde Sprache!)
nurmiert, obwohl sehr ungern, nach-
kommen. Dieser Brief und die in-
haltlichen Erklärungen eines der da-
ten tüchtigen fröhlichen Schulmeister,
Pädagogen und herzverkagenden
Leuten Kenntnisse über westlichen Cana-
da darzieht, wo sie gingen und
die Gründung eines deutschen Bun-
des für Alberta endgültig aufzuge-
schlossen und beschlossen.

Die Versammlung wurde durch
Herrn P. M. Schubert eröffnet.
Er legte noch einmal ausführlich
Worte und Ziele der Organisation
dar und forderte zu kräftiger Mit-
hilfe an der gemeinsamen Sache
des deutschen Volkes in Alberta auf
und legte dar, wie der Bund in
Zukunft arbeiten solle. Innerhalb
der allerndächst Zeit sollen Ver-
sammlungen in allen deutschen An-
siedlungen stattfinden, in denen
Bürgerevereine und Ortsgruppen ins-
Losen gerufen werden sollen.

Die Wahl zum (vorläufigen Al-
beits-) Vorstande datte folgendes
Ergebnis:

Präsident: P. M. Schubert.
Vize Präs.: H. A. Raab.

Erster Schriftführer: H. Beder.
Zweiter Schriftführer: A. C. Miller.

Schatzmeister: D. Borcherding.

Dieser Vorstand ist nur als vor-
läufiger Arbeitsvorstand anzusehen
und gilt nur so lange, bis eine
größere Anzahl Zweigvereine im
Land geegründet sind. Sobald das
der Fall ist, wird eine Neuwahl des
Vorstands stattfinden.

Der Vorstand wurde beauftragt,
Sitzungen für den Bund auszu-
richten und einer in drei Wochen
abzuhaltenden Versammlung zur
Schlußfassung vorzulegen.

Edmonton, Alta., Canada, den
5. 5. 13.
107 Queens Avenue
Geachte Redaktion:

Am vierten Mai wurde hier in
Edmonton ein "Jungdeutschland Ver-
ein" gegründet, der sich den allge-
meinen Jungdeutschlandbund in
Deutschland zum Vorbilde genommen
hat. Er entstellt sich also jeder Agi-
tation in politischer und religiöser
Hinsicht. Seine Hauptaufgabe ist
deutsche Kultur, deutsches Wesen und
deutsche Sitten in der jüngeren Ge-
neration zu erhalten.

Wir danken Ihnen für Ihre
Zeitung und Ihr Blatt, weil es
unsere Freunde und Freunde
der Deutschen Kultur und
Kunst ist.

Mit herzlichen Grüßen
Der Vorstand.

zu Gesicht bekommen haben, sonst
würden wir sicherlich dagegen protestiert haben. Unsere persönliche Meinung der Freiheiten der Deutschen als kanadische Bürger Kanada und England gegenüber haben wir schon das Deutzen ausgesprochen, und ist es gewesen, dass der Bundessekretär vorbehaltlos gewesen, seine unberedigten Zweifel und Schlüsse zu ziehen.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Deutscher Bund für Alberta

Edmonton, 8. Mai. — In einer wiederum außerordentlich stark
besuchten deutschen Versammlung im Saale des deutschen Clubs in Edmonton wurde am gestrigen Sonnabend

die Gründung eines deutschen Bun-
des für Alberta endgültig aufzuge-
schlossen und beschlossen.

Die Versammlung wurde durch
Herrn P. M. Schubert eröffnet.
Er legte noch einmal ausführlich
Worte und Ziele der Organisation
dar und forderte zu kräftiger Mit-
hilfe an der gemeinsamen Sache
des deutschen Volkes in Alberta auf
und legte dar, wie der Bund in
Zukunft arbeiten solle. Innerhalb
der allerndächst Zeit sollen Ver-
sammlungen in allen deutschen An-
siedlungen stattfinden, in denen
Bürgerevereine und Ortsgruppen ins-
Losen gerufen werden sollen.

Die Wahl zum (vorläufigen Al-
beits-) Vorstande datte folgendes
Ergebnis:

Präsident: P. M. Schubert.

Vize Präs.: H. A. Raab.

Erster Schriftführer: H. Beder.

Zweiter Schriftführer: A. C. Miller.

Schatzmeister: D. Borcherding.

Dieser Vorstand ist nur als vor-
läufiger Arbeitsvorstand anzusehen
und gilt nur so lange, bis eine
größere Anzahl Zweigvereine im
Land geegründet sind. Sobald das
der Fall ist, wird eine Neuwahl des
Vorstands stattfinden.

Der Vorstand wurde beauftragt,
Sitzungen für den Bund auszu-
richten und einer in drei Wochen
abzuhaltenden Versammlung zur
Schlußfassung vorzulegen.

Edmonton, Alta., Canada, den
5. 5. 13.
107 Queens Avenue

Geachte Redaktion:

Am vierten Mai wurde hier in
Edmonton ein "Jungdeutschland Ver-
ein" gegründet, der sich den allge-
meinen Jungdeutschlandbund in
Deutschland zum Vorbilde genommen
hat. Er entstellt sich also jeder Agi-
tation in politischer und religiöser
Hinsicht. Seine Hauptaufgabe ist
deutsche Kultur, deutsches Wesen und
deutsche Sitten in der jüngeren Ge-
neration zu erhalten.

Wir danken Ihnen für Ihre
Zeitung und Ihr Blatt, weil es
unsere Freunde und Freunde
der Deutschen Kultur und
Kunst ist.

Mit herzlichen Grüßen
Der Vorstand.

E. Sievers, Schriftführer

Geistlicher lobt Sam-Buk

Erzählt, wie es die Wunde seiner
Frau heilt,
als alles andere fehlschlägt.

Rev. Henry J. Munton of Glad-
fords, Alta., schreibt: Meine Frau
hatte einen schwünen Fuß, welcher
seitdem unmöglich läuft. Die
Bedeutung steht, der sich zudem
selbst eine der unermüdbaren Mit-
arbeiter im "Nordwesten" genesen zu
sein, durch dessen Arbeit und
Einführung von Themen in die ganze
Verwaltung des "Courier" es gelun-
gen ist, dem "Courier" eine prädomi-
nierte Stellung zu verschaffen, ist
nicht frei von Fehlern und menschli-
chen Gedanken, jedoch ist ein Dr.
Mischka wohl nicht die geeignete
Person, den Tugendhelden zu spie-
len und den Mann über ihn zu spre-
chen. Doch Dr. Mischka kann die
geeignete Person sein dürfte, einen
großen alumnativen Nationalbund
zu gründen, zeigt der an anderer
Stelle hier wörtlich niedergegeogene
Brief des Bundesvorstandes, Herrn
Prof. Dr. H. G. Evert von Gremia,
Man., der seine Resignation einge-
reicht hat. Wie kann der Auftrag
des Bundessekretärs: "Herraus
mit dem Brief!" (Welche annahmen-
de und herzigerfordernde Sprache!)
nurmiert, obwohl sehr ungern, nach-
kommen. Dieser Brief und die in-
haltlichen Erklärungen eines der da-
ten tüchtigen fröhlichen Schulmeister,
Pädagogen und herzverkagenden
Leuten Kenntnisse über westlichen Cana-
da darzieht, wo sie gingen und
die Gründung eines deutschen Bun-
des für Alberta endgültig aufzuge-
schlossen und beschlossen.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovereins. Noch ist es Zeit, dass sich der Bund in Winnipeg mit den einzelnen Provinzverbinden in Verbindung setzt und vor allen Dingen selbst

selbst erst mal in Manitoba einen Provinzverband in Leben rufe. Unter diesen Bedingungen ist die Gründung eines allumfassenden Deutschen-kanadischen National-Bundes möglich und wünschenswert.

Wir bedauern endlich, dass dieser unerträgliche Streit durch das Verhalten des Bundessekretärs vom Raum gebrochen ist, und ferner, dass letzterer den Manager des "Courier" angreift, anstatt die Redaktion des selben, oder die Leitung des Provincialsovere

Wichtig! Dies wird für Sie **Geld machen!** **Wichtig!**

Kaufe Sie einen Platz in C.P.R. Divisional Stadt.

Wilkie, Sask.

weil

C.P.R.

27 Meilen Gleise im vorigen Rangierbahnhof hat; dieses Jahr noch \$180,000,00 in Wilkie anlegen wird; in diesem Jahre Weidmatten- und Heusäcken baut; fünf Linien hat, welche in Wilkie zusammenlaufen.

Plätze nur fünf Minuten von der Station entfernt.

\$10 bar, \$5 per Monat

Kommen Sie und sehen Sie unsere Karte oder schreiben Sie für Bücher über Wilkie uns Preisliste.

A. S. Walker Land Co., Ltd.

1841 Scarth St., Regina, Sask.

Geschäfts-Eröffnung

Unseren dearesten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir Ottawa St. und Elste Ave. einen

Fleischerladen

eröffnet haben und dabei ein vollständiges Lager von allen Fleischsorten und Spezialitäten haben. Sommer-Salam, Leberwurst und Brühwagen sind unser Spezialität.

Besuchungen werden förmlich und prompt erledigt. Um recht günstigen

Preisen bitten.

N. Baerenfaenger & Schn., Regina, Sask.

Telephone 126. Gde Ottawa St. und Elste Ave.

Regina und Umgegend

Herr Fred Grieb, der während des Winters auf seiner Farm in Quinton war, fuhr in letzter Woche nach Regina nach Verhandlungen mit dem Rat, wo er sich ebenso niedergelassen hat. Er lebt auch beim "Courier" ein.

Herr Paul M. Becht feierte gestern nach einer dreimonatigen Erholungsreise aus dem Süden nach Regina zurück. Herr Becht geht weiter, doch Sommer auf seiner Farm in Edenvold zu verbleiben.

Herr Friedrich Haf von Neudorf war gehärtelte in Regina und besuchte auch den "Courier".

Herr F. Palm, Manager der Pacific Realty Co., Winnipeg, berichtet, dass die Gehärtelten den Alten und beschäftigt sich einige Tage in Regina auf. Herr Palm besucht in Kanada, Alte, gute Banken, und verzeichnete mir am Ende der Anzeige in den nächsten Wochen.

Herr Leo Wahnei, deutscher neuer Direktor der Royal Canadian Bank, Sast., liegt auf diesem Wege alle seine Minuten in Regina, umgeben.

Herr William Arnold aus Dodgeville ist mit seinem Sohn Henry nach Lodiard, Sast., verreist.

Herr Dr. J. Wiens, Oberarzt in unserem örtlichen Arzt und Herr Stefan Berg, Regina, zum Gedenktag erinnert worden.

Am letzten Freitag und Samstag wurde eine zweite-Aktionierung vieler deutscher Einwohner

hatt, die ziemlich gut begüßt war, und bei welcher die eventuelle Gründung eines Vereins nochmals eingehend erörtert wurde. Nach gründlicher Aussprache, an der sich alle Anwesenden lebhaft beteiligten, wurde der Beschluss getroffen, sich mit den vorhandenen Mitgliedern des augenblicklich suspendierten Vereins "Centonia" in's Einverständnis zu setzen, um diesen Verein durch Beitritt ebenfalls wieder lebensfähig zu machen. Um die Durchführbarkeit dieses Gedankens feststellen zu können, sollten die Mitglieder der "Centonia" beauftragt werden, sich in einer am morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr in Bon's Hotel unverzüglich versammeln, um diesen Verein durch Beitritt ebenfalls wieder lebensfähig zu machen. Um die Durchführbarkeit dieses Gedankens feststellen zu können, sollten die Mitglieder der "Centonia" beauftragt werden, sich in einer am morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr in Bon's Hotel unverzüglich versammeln, um diesen Verein durch Beitritt ebenfalls wieder lebensfähig zu machen. Um die Durchführbarkeit dieses Gedankens feststellen zu können, sollten die Mitglieder der "Centonia" beauftragt werden, sich in einer am morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr in Bon's Hotel unverzüglich versammeln, um diesen Verein durch Beitritt ebenfalls wieder lebensfähig zu machen.

Zur Bezeichnung unserer deutschen Freunde hat die Regierung von Saskatchewan die folgenden Bezeichnungen in deutscher Sprache freigegeben. Die Bezeichnungen auf den entsprechenden Abzeichen der Regierung in Regina zu erhalten, und kann man sich an diejenigen in deutscher Sprache wenden.

Das Gesetz über die schädlichen Insekten, das Vogelverfütterungs-Gesetz; die Pferdeschädel-Verordnung; Verhaltungsmaßregeln bei Schadhaften, vom Dept. of Agriculture.

Das Gesetz betreffend ländliche Telephones vom Dept. of Railways and Telephones.

Das Gesetz über die ländlichen Gemeinden vom Dept. of Municipal Affairs.

Das Schulgesetz vom Dept. of Education, sowie noch einige andere.

Wir bitten unsere Leiter von dem

Angabe der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorrichtungen jedem

bei der Anwendung leicht erläutern können.

Die erste Jahrestagung der Retail-Kaufleute von Saskatchewan, welche am Montag den 5. Mai hier in Regina eröffnet wurde, kam zu einem guten Ergebnis mit der Gründung der "Provincial Retail Merchants' Association", die der Dominion Association angegliedert werden soll. Am Vortag, Freitag, wurden 109 Jahre alten Befreiungssiegesschlachten der Provinz gefeiert, und die Regierung hat die Feierlichkeiten mit einer großen Parade und einer großen Feier abgeschlossen.

Der Eingangspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".

Eintrittspreis 25c pro Person.

Der Eingang steht in die Vereinskasse der Ortsgruppe "Regina".</